MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

558 (1.12.1925) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-224867

Dienstag, 1. Dezember — Abend-Ausgabe — Preis 10 Pfennig — 1925 — Nr. 558

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile 32 Pfennig. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 1—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Unterzeichnung des Locarnopakts

Ein historisches Ereignis

Die Unterzeichnung des Vertragswerkes von Locarno ist nun vollzogen. Nachdem kurz nach 10 Uhr vormittags die Legitimationen der Delegierten der üblichen Prüfung unterzogen waren, fuhren die verschiedenen Delegationen gegen 5/11 Uhr westeuropäischer Zeit in ihren Autos vor dem englischen Auswärtigen Amte vor, wo bereits eine zahlreiche Menschenmenge der Auffahrt harrte und die einzelnen Delegationen mit spontanen Sympathiekundgebungen begrüßte. Am Portal des Auswärtigen Amtes empfing Chamberlain und verschiedene Beamte des Foreign Office die Delegationsführer und ließ sie in die im Erdgeschoß des Hauses gelegenen sogenannten Botschafterzimmer geleiten, wo die Delegationen sich eine Weile aufhielten bis alle versammelt waren. Dann erfolgte Punkt 11 Uhr westeuropäischer Zeit

der feierliche Einzug der Staatsmänner

in den Unterzeichnungssaal, der in stimmungsvoller Weise ausgeschmückt war. Nach dem Eintritt nahmen die Delegationen an dem zur Unterzeichnung bestimmten, auf einem großen persischen Teppich stehenden grün überzogenen Tische Platz und zwar in folgender Reihenfolge. An der Kopfseite des Tisches als Gastgeber die Engländer und zwar Ministerpräsident Baldwin rechts, von Chamberlain, links an die englische Delegation anschließend gruppierten sich dann um den Tisch herum der Reihe nach die französische, tschechische, polnische, belgische, deutsche und italienische Delegation. An den Wänden des Saales nahmen auf goldenen purpurfarbenen Stühlen die Gäste der Konferenz teil, in erster Linie Macdonald, Lloyd George usw., die Oberkommissare der Dominions, die Sekretäre der verschiedenen Delegationen und an einer Wand für sich die Vertreter der Presse. Hier stand auch ein großer Filmaufnahmeapparat, der den ganzen Unterzeichnungsakt im Bilde festhielt.

Als alles in feierlichem Schweigen seine Plätze eingenommen hatte, erhob sich der britische Staatssekretär des Aeußeren Chamberlain, um die Erschienenen mit einer kurzen Ansprache zu begrüßen und auf die weltpolitische Bedeutung des Unterzeichnungsaktes hinzuweisen. Dann forderte Chamberlain zur Unterzeichnung des Paktes auf. Die Verträge wurden vor Luther und Stresemann hingelegt. Ehe er unterzeichnete.

hielt der Reichskanzler eine Rede in deutscher Sprache,

die zugleich eine Antwort auf Chamberlains Rede und eine Umschreibung des deutschen Standpunktes zum Locarno-Pakt war. Die Unterzeichnung geschah dann in der Weise, daß Beamte des englischen Auswärtigen Amtes die auf weißem Pergamentpapier gedruckten Dokumente um den Tisch herumtrugen. Dr. Luther und Dr. Stresemann vollzogen zuerst die Unterschriften. Dann folgten dem Alphabet ihrer französischen Staatennamen nach die Vertreter Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens, Polens und als letzte diejenigen der Tschechoslowakei. Zunächst wurden der Rheinpakt, dann die Schiedsverträge zwischen Belgien und Deutschland und Frankreich und Deutschland, dann die Verträge zwischen Deutschland und Polen und Deutschland und der Tschechoslowakei und den jeweils beteiligten Vertragspartnern unterzeichnet. Die Kollektivnote der Alliierten über Artikel 16 wurde selbstverständlich nur von den Alliierten signiert. Zuletzt erfolgte die Unterzeichnung der Verträge zwischen Frankreich und Polen und Frankreich und der Tschechoslowakei durch die daran beteiligten Staaten. Neben die Unterschriften der Delegierten wurden die Staatssiegel gedrückt.

Nach Beendigung der Unterzeichnung, die in feierlichem Schweigen vor sich gegangen war, übergab Chamberlain dem deutschen Reichskanzler Dr. Luther eine Abschrift der Kollektivnote des Artikels 16. Das unterzeichnete Dokument des eigentlichen Rheinpaktes wurde einem englischen Beamten übergeben, der es nach Genf bringen wird, wo es im Sekretariat des Völkerbundes deponiert werden soll.

Sehr optimistische Stimmung

§ **London**, 1. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.) Soeben hatte ich Gelegenheit, ein Mitglied der deutschen Delegation zu sprechen. Reichskanzler Luther und Außenminister Stresemann sind auf dem Wege nach dem Auswärtigen Amt, um ihre Namen unter den Locarnopakt zu setzen. Bisher hatten sie noch keine Gelegenheit zu einer privaten Aussprache mit den in London zusammengekommenen Staatsmännern. In Kreisen der deutschen Delegation äußerte man sich jedoch sehr befriedigt über die herzliche Aufnahme, die ihr in London zuteil geworden ist. Der belgische Außenminister Vandervelde äußerte sich sehr zuversichtlich darüber, daß die Londoner Zusammenkunft ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Verständigung und zur internationalen Besserung bedeuten werde. Briand habe ihm erklärt, er sei von dem aufrichtigen Wunsche beseelt, endlich mit Deutschland zusammenzuarbeiten. Die Stimmung unter den Delegationen ist sehr optimistisch. Man glaubt, daß Grund zu den besten Hoffnungen vorhanden ist. Die letzten Vorbereitungen für die Unterzeichnung der Verträge sind getroffen worden. Der Unterzeichnungsakt kann programmäßig um 11 Uhr beginn

Sonderbesprechungen mit Briand

§ **London**, 1. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.) Heute früh, eine Stunde vor Beginn der Unterzeichnung fand zwischen dem Staatssekretär v. Schubert und dem Kabinettschef Berthelot eine längere Unterredung statt. Es wurde vereinbart, daß nach dem Frühstück, das bei Chamberlain alle Delegierten versammelt, eine Aussprache zwischen Luther und Stresemann und dem französischen Außenminister Briand stattfinden soll. Bei dieser Gelegenheit werden die deutschen Minister Herrn Briand über die noch schwebenden Fragen, hauptsächlich das Rheinlandregime und die Verminderung der Besetzung ein Exposé übergeben und gleichzeitig über den Zeitpunkt des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund sprechen. Ferner wird bekannt, daß Briand noch vor seiner Abreise Gelegenheit haben werde, mit dem amerikanischen Botschafter Houghton über die französisch-amerikanische Schuldenregelungsfrage zu sprechen. Briand bereitet in London das Terrain für eine Konferenz zwischen dem französischen Finanzminister Loucheur und dem Schatzkanzler Churchill vor.

Interessante französische Verquickungsversuche

§ **London**, 1. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.) In französischen diplomatischen Kreisen wird heute viel weniger von den Rückwirkungen des Locarnovertrages gesprochen als von der Finanzlage Frankreichs. Man hat den bestimmten Eindruck, daß Briand und Berthelot anläßlich ihres kurzen Aufenthaltes bei den maßgebenden englischen Stellen, die sich mit der Schuldenregelungsfrage befassen, Fühlung nehmen werden, um vom politischen Standpunkt und vom Standpunkt der Befriedung Europas aus die Schuldenregelungsfrage zu erörtern. Gestern abend fanden bereits Besprechungen Briands mit Churchill statt. Heute wird noch einmal der französische Ministerpräsident mit dem englischen Schatzkanzler eine Aussprache haben. Der französische Standpunkt ist der, die Sanierung Frankreichs als eine der wichtigsten Rückwirkungen des Locarnovertrages zu betrachten. Frankreich habe nunmehr der Welt den Beweis geliefert, den Frieden in Europa zu wollen. Daher sei es auch die Aufgabe der Angelsachsen und namentlich der amerikanischen Welt, Frankreichs Position in Europa zu sichern. Es verlautet, daß die französische Diplomatie mehr und mehr darauf drängt, daß ein Zusammenhang zwischen den Schuldenzahlungen und Verpflichtungen Frankreichs gegenüber hergestellt werde. Man deutet ferner darauf hin, daß die Regelung der Schuldenverpflichtungen Frankreichs gleichzeitig mit der der Entwaffnung eine Aenderung in der Haltung der französischen Regierung bezüglich der

Verkürzung der Besetzungsfrist im Rheinlande

nach sich ziehen könnte. Es wird folgendes von französischer Seite erklärt: Wenn einmal die Sanierung Frankreichs durchgeführt, die Entwaffnungsfrage erledigt und die Reparationsverpflichtungen glatt verlaufen sind, dann könne es daran denken, die noch bestehenden Besatzungsbestimmungen aufzuheben und den Artikel 431 des Versailler Vertrages spielen zu lassen. Die Deutschen würden gut tun, noch abzuwarten, bis Frankreich seine finanzielle Lage wieder hergestellt hat, dann wird auch für sie der Augenblick kommen, die sämtlichen Rückwirkungen des Locarnovertrages kennen zu lernen.

Die Begleitmusik der Pariser Hetzpresse

V **Paris**, 1. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Im Pariser „Journal" wird mitgeteilt, daß ein maßgebender Beamter des Foreign Office erklärte, daß auf der diesmaligen Zusammenkunft der Staatsmänner in London über die Rückwirkungen nicht gesprochen werde, und daß unter den Staatsmännern eine derartige Einigung bereits erfolgt sei. Trotzdem behaupten die heutigen Pariser Morgenblätter übereinstimmend, die Deutschen seien in großer Anzahl nach London gekommen, um eine Menge von Forderungen zu stellen, Manöver und sogar Erpressungsversuche durchzuführen. Hauptsächlich die Boulevardpresse schlägt den schärfsten Ton gegen Deutschland an, darunter auch der „Petit Parisien". Im nationalistischen „Echo de Paris" wird

eine Liste von angeblichen deutschen Forderungen

aufgestellt, mit inbegriffen die angeblichen Forderungen der kurzbefristeten Räumung des gesamten Rheinlandes. Man bemüht sich auch, darauf hinzuweisen, daß die deutsche Regierung auf Polen einen Druck ausübe und angeblich in London irgendwelche Zugeständnisse in den Ostfragen erreichen wollen. Das „Echo de Paris" verhöhnt heute den Locarnovertrag und stellt ihm die Abstimmung des österreichischen Bundesrats gegenüber, in der der Wunsch der Angliederung Deutsch-Oesterreichs an Deutschland ausgesprochen würde. Das Blatt weist darauf hin, daß der Locarnovertrag den Weg zu einer vollkommenen Beseitigung der bestehenden Friedensverträge ebne.

Die Ueberwachung im besetzten Gebiet

Nach einer Meldung des „Matin" aus Wiesbaden werden die Militärbehörden nach Abberufung der Kreisdelegierten vom 1. Dezember ab direkt über die Sicherheit ihrer Truppen wachen, was aber im Geiste der Milde geschehen werde. Mit Ausnahme der obersten Spitzen werde über die Ernennung deutscher Beamter keine Kontrolle mehr ausgeübt. Politische Versammlungen und öffentliche Umzüge seien ohne weiteres außerhalb der Garnisonsstädte gestattet. In jeder Garnison werde ein besonderer Verbindungsoffizier damit betraut, die Fühlungnahme mit den deutschen Behörden aufrecht zu erhalten.

Das Kabinett Briand

Der bisherige Außenminister Briand hat gerade noch vor seiner Abreise nach London ein Kabinett glücklich auf die Beine gebracht. Sehr leicht mag die Aufgabe nicht gewesen sein. Als Briand nach der Veröffentlichung der Namensliste sich mit Journalisten unterhielt, verglich er sich mit Penelope, die heimlich ihr Gewebe immer wieder auftrennte. Er bemerkte, er habe diese Gestalt der homerischen Dichtung immer verehrt, aber er wisse erst jetzt, welche Bewunderung sie verdiene. Denn er habe jetzt kennen gelernt, was es heiße, immer wieder von neuem eine Arbeit anzufangen. Nach seinen Versicherungen wird das Kabinett gegen Ende der ersten Dezemberwoche bereit sein, vor die Kammer zu treten, die dann möglichst ununterbrochen zusammenbleiben soll, um die Etatberatung endlich zu Ende zu führen.

Briand hat schon seit einiger Zeit die Notwendigkeit vorausgesehen, in eigener Person die Bildung eines Kabinetts zu übernehmen. Wie eine Reihe von Verhandlungen und Besprechungen erkennen lassen, hatte er die Absicht, in diesem Falle ein fest gegründetes Konzentrationskabinett zu bilden, das der Träger seiner Außenpolitik und zugleich der inneren Befestigung sein sollte. Wahrscheinlich hat er aber bis zu diesem Schritte noch mit einer gewissen Frist gerechnet. Im Augenblick ist die Lage für ein solches Kabinett noch nicht reif, da die schwierige Finanzfrage noch völlig ungelöst und eine sichere Mehrheit zwischen dem bisherigen Linksblock und dem ehemaligen bloc national noch nicht zu schaffen ist. Briand hat aber die Bildung des Kabinetts übernehmen müssen, weil seine Berufung der letzte Ausweg war. In Ermangelung einer sicheren von rechts und links unabhängigen Mehrheit hat Briand mit der Bildung seines Kabinetts einen leichten Ruck nach der Mitte unternommen. Er hat die Republikaner der Linken, eine politisch ziemlich farblose Gruppe, für sich gewonnen und ihr mit dem Marineminister Lengues und dem Pensionsminister Jourdain zwei Vertreter in seinem Kabinett zugebilligt, obgleich sie mit 38 Mitgliedern keine besondere Zahlenstärke aufweist. Diese Gruppe zählte bisher zur Opposition. Eine andere Oppositionsgruppe, die von Le Troquer geführt wird und die sich von den Linksrepublikanern getrennt hat, hat bereits das zweite Kabinett Painlevé unterstützt. Auch sie steht auf der Seite Briands. Diese Tatsache ist zahlenmäßig nicht sehr bedeutend, da die Gruppe nur 16 Abgeordnete zählt. Sie fällt aber wegen der Persönlichkeiten, die zu der Gruppe zählen, doch ziemlich ins Gewicht. Da das Linkskartell, abgesehen von den 98 Sozialisten, Briand treu bleibt, so kann das neue Kabinett auf eine ziemlich sichere Unterstützung durch 275 Abgeordnete rechnen. Seine parlamentarische Basis besteht, abgesehen von den vorerwähnten Gruppen, in der Hauptsache aus den Radikalsozialisten, der Gruppe Loucheur und den sozialistischen Republikanern.

Die parlamentarische Basis von 275 Abgeordneten ist eine Minderheit. Infolgedessen wird Briand das Kunststück versuchen müssen, mit wechselnden Mehrheiten zu regieren. Er wird sich auf die Rechte stützen müssen, wenn er Zustimmung zu der französischen Kriegspolitik in Marokko und Syrien braucht und wenn er das Finanzproblem lösen will. Und er wird auf die Unterstützung der Sozialisten angewiesen sein, wenn er soziale und rein innerpolitische Probleme vor sich sieht. Auch für die Politik von Locarno wird er die Zustimmung der Sozialisten nötig haben. Denn es ist nicht anzunehmen, daß die Parteien des bloc national auf diesem Gebiete seinen Spuren folgen werden. Im Ganzen betrachtet steht auch das neue Kabinett Briand noch auf dem Boden der bisherigen Linkspolitik, nur ist es darauf angewiesen, sich in bestimmten Fällen, in denen die Sozialisten die Gefolgschaft verweigern, sich Succurs von der rechten Seite zu holen.

Man kann nach alledem nicht gerade davon sprechen, daß das Kabinett Briand sicheren Boden unter den Füßen hat. Aber man muß bedenken, daß die Politik der wechselnden Mehrheiten in Frankreich nichts Ungewöhnliches ist und daß Briand nicht nur eine unvergleichliche parlamentarische Routine besitzt, sondern auch großes persönliches Ansehen, zwei Eigenschaften, die ihm sicher über manches Schwierigkeiten hinweghelfen werden, über die andere stolpern würden. Das neue Kabinett hat weiter einen ziemlich bedeutenden Bundesgenossen auf seiner Seite. Die inneren Verhältnisse haben sich in Frankreich in den letzten Monaten infolge der wachsenden Währungsschwierigkeiten zweifellos zugespitzt. Die Kommunisten haben an Boden gewonnen und den linken Flügel der Sozialisten angesteckt. Auf der anderen Seite beginnt die Bewegung der „Blauhemden", der französischen Faschisten, ständig zu wachsen. Die Gefahr ernsthafter Unruhen mag noch nicht greifbar sein, aber sie ist namentlich in den großen Städten groß genug, um einen Block derjenigen Elemente zusammenzuschweißen, die von einer Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit nichts wissen wollen. Diese Stimmung wird Briand zu Hilfe kommen, sie wird ihm voraussichtlich in manchem sonst zweifelhaften Falle eine Mehrheit in der Kammer sichern. Die Finanzfrage bleibt nach vor ein außerordentlich schwieriges Problem. Das Kabinett muß von der Bank von Frankreich neue ungedeckte Kredite anfordern, um für die unmittelbaren Staatsbedürfnisse Geld zu haben. Das bedeutet weitere Inflation und voraussichtlich ein weiteres Sinken des Franken. Aber damit hat man sich im Großen und Ganzen wohl schon abgefunden. Die Hauptsache ist und bleibt die große Finanz- und Währungsreform. Hier sieht wohl auch der neue Finanzminister Loucheur seine Hauptaufgabe. Er strebt eine Befestigung der Währung an, wie sie in Deutschland geglückt und in Belgien der Vollendung näher gerückt ist. Ob in diesem Punkte greifbare Erfolge erzielt werden oder nicht, das ist die Schicksalsfrage des Kabinetts Briand.

Neue Operationen Abd el Krims?

— **Paris**, 30. Nov. Nach einer Meldung aus Casablanca hat Abd el Krim in Krampa einen Kriegsrat der Häuptlinge aller ihm ergebenen Stämme einberufen. Man schließt daraus, daß er beabsichtigt, in der nächsten Zeit größere Operationen zu unternehmen.

MARCHIVUM

Das Reichsgericht und die Fürstengüter

Angesichts des im heutigen Mittagsblatt mitgeteilten Vergleichsvorschlages mit den Hohenzollern und der heutigen Debatte im Reichstag über den demokratischen Antrag betreffend die Fürstengüter sind die nachfolgenden Ausführungen eines gelegentlichen juristischen Mitarbeiters von besonderem Interesse:

Die Frage der Auseinandersetzung zwischen Staat und Fürstengut ist in Baden vorbildlich gelöst. Unerquicklich an sich sind die Prozesse, die in Thüringen geführt werden, zumal bei ihnen offenbar das Wort von Bismarck, daß diese Dinge nicht „unter dem Gesichtspunkt des Kreisrichters" betrachtet werden dürfen, offenbar nicht beachtet wurde. Das Reichsgericht als oberste Entscheidungsbehörde wurde vom Reiche gemäß Artikel 13 der Verfassung angerufen, um darüber zu entscheiden, ob die völlige Enteignung ohne Entschädigung, die durch Gesetz in Gotha vom 2. August 1919 über das Vermögen des Herzogs von Gotha ausgesprochen wurde, mit der Verfassung des Reichs zu vereinbaren ist oder nicht. Das Reichsgericht hat mit Beschluß vom 18. Juni 1925, der jetzt erst in eingehender Begründung veröffentlicht wird, ausgesprochen, daß das Gesetz von Gotha vom 2. August 19, welches das gesamte Fürstengut auf das Land überträgt mit der Reichsverfassung, Artikel 153, unvereinbar ist.

Artikel 153 der Verfassung garantiert das Eigentum, er ist übrigens, was anläßlich der Kämpfe um die Aufwertung praktisch wurde, in seiner Ausdehnung sehr bestritten, jedoch jetzt die Universität Heidelberg die Auslegung dieses Artikels zu einer Preisaufgabe machte.

Das Reichsgericht spricht aus, daß trotz Artikel 153 der Verfassung das Land Gotha an sich berechtigt gewesen wäre, eine Enteignung durchzuführen, wenn deren Rechtswirksamkeit sich vor Inkrafttreten der Verfassung vollinhaltlich ausgewirkt hätte. Da sich aber das Gesetz nach Inkrafttreten der Reichsverfassung erst ausgewirkt hat, so ist es daraufhin zu prüfen, ob es gegen die Reichsverfassung verstößt, und das Reichsgericht nimmt in Uebereinstimmung mit seiner ganzen bisherigen Rechtsprechung an, daß dieses Konfiskationsgesetz von Gotha sich mit der Reichsverfassung nicht verträgt. Auch die Tatsache, daß die Enteignung durch Gesetz und nicht wie sonst üblich durch Verwaltungsakt ausgesprochen worden ist, nimmt dem Gesetz vom 2. August 19 nicht den Charakter einer Enteignung.

Das Reichsgericht prüft dann weiter, wem die durch obiges Gesetz enteigneten Güter zustehen und spricht, gestützt auf § 892 BGB. aus, daß der Eintrag im Grundbuch ohne weiteres die Rechtsvermutung für das Eigentum des Herzogs gibt. Aber abgesehen von diesem, rein privatrechtlichen Gesichtspunkte, liegt ein Landesgesetz vom Juli 1905 vor, das im Wege der bestimmten Auseinandersetzung diese Güter dem Hause des Herzogs zuspricht. Die Regierung des Landes Thüringen hat hiergegen eingewendet, daß diese Uebertragung an das Haus des Herzogs, nicht als privatrechtliche Uebertragung, sondern als solche an den Träger der Staatsgewalt im Jahre 1905 zu beurteilen sei. Diesen politischen Gesichtspunkt hat das Reichsgericht nicht anerkannt und erklärt, daß jedenfalls ein Verlangen des Staates, als Träger der Staatsgewalt, Eigentümer dieser Güter zu werden, bisher niemals festgestellt werden konnte. An diesen politischen Gesichtspunkt werden sich natürlich die Angriffe gegen den Beschluß des Reichsgerichts anklammern, da die ganze Frage, besonders im Hinblick auf die ganz besonders schwierige Lage des Landes Thüringen, nicht nur vom streng juristischen Standpunkt aus allein beurteilt werden kann.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß bereits früher vom Reichsgericht die Ungültigkeit des Gesetzes von Gotha vom 2. August 1919 festgestellt worden ist, insoweit es sich auf Güter, die außerhalb Thüringens liegen, nicht beziehen kann. Nunmehr ist aber durch den Spruch des Reichsgerichts die ganze Ungültigkeit des Gesetzes festgestellt und die Frage der Auseinandersetzung zwischen Staat und Fürstengut erneut von großer praktischer Bedeutung geworden.

Dr. Otto Simon.

Das überlastete Reichsgericht

⊡ **Berlin**, 1. Dezbr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Rechtsausschuß des Reichstags behandelte den Gesetzentwurf zur Entlastung des Reichsgerichts. Von der Reichsregierung wurde die Notwendigkeit einer Entlastung des Reichsgerichts damit begründet, daß die Zahl der in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten eingeleiteten Revisionen in der Nachkriegszeit gegenüber den früheren Jahren eine außerordentlich starke Vermehrung erfahren haben. Von dem Zuwachs entfallen ein besonders großer Teil auf die Revisionen in Ehesachen, die im Jahre 1923 zahlenmäßig fast ein Viertel der Gesamtbelastung des Reichsgerichts in bürgerlichen Streitigkeiten ausmachten und der Arbeitsaufgabe von nahezu 1½ Zivilsenaten entsprach. Der die Leistungsfähigkeit des Reichsgerichts erheblich übersteigende Zufluß an neuen Sachen wirkte sich in einer stark zunehmenden, für alle Kreise der Rechtsuchenden auf die Dauer unerträgliche Hinauszögerung der Termine aus.

---

* **Starkes Steigen der Erwerbslosenziffer.** In der Zeit vom 1. bis 15. November 1925 ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge von 364 000 auf 471 000, d. h. um rund 29,5 Prozent gestiegen. Im Einzelnen hat sich die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 31 000 auf 41 000 erhöht.

Anträge im Reichstag

Im Reichstage sind wieder eine große Anzahl von Anträgen aller Parteien eingegangen, die Maßnahmen verlangen, um der gegenwärtigen Wirtschaftslage Rechnung zu tragen. Mit Maßnahmen zur Milderung der allgemeinen Kreditnot beschäftigt sich ein Antrag Stegerwald (Zentrum). Danach soll die Wiederherstellung des Realkredits durch Aufnahme einer langfristigen Anleihe zwecks Hergabe von sicheren Hypotheken auf ländlichen, städtischen und gewerblichen Grundbesitz durch zwingende Vorschriften, an die öffentlichen Sparkassen einen möglichst hohen Teil ihrer langfristigen Einlagen in Hypotheken anzulegen, und durch Verpflichtung der privaten Versicherungsunternehmen zu weitestgehender Anlage ihrer Vermögen in Realkrediten gefordert werden. Zur Sicherung des gewerblichen Betriebskredites soll ein zentrales Kreditinstitut geschaffen werden. Zinsen- und Gebührensätze müßten durch schärfste Maßnahmen vermindert werden.

Weitere Anträge zur Steuerreform

Zu den Anträgen auf Ermäßigung der Lohnsteuer, die auf der Tagesordnung der Dienstag-Sitzung des Reichstages stehen, sind weitere Anträge hinzugekommen. Die Deutsche Volkspartei ersucht in einem Antrag die Reichsregierung, in der in Aussicht genommenen Novelle zum Einkommensteuergesetz eine Vereinfachung der Lohnsteuer herbeizuführen und die Steuermilderungen zu Gunsten der kinderreichen Familien auch für die mittleren Einkommen im Ausmaß des Steuerüberleitungsgesetzes wieder herzustellen.

Nach einem Antrag des Zentrums sollen außer der Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages auf monatlich 100 Mark vom Steuerabzug freibleiben für die Ehefrau 120 Mark jährlich, für das erste Kind 240 Mark, für das zweite Kind 360 Mark, für das dritte Kind 600 Mark, für das vierte Kind 720 Mark, für das fünfte Kind 960 Mark, für das sechste und jedes weitere Kind je 1200 Mark jährlich.

Die Frage der Beamtenbesoldung

Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, ist die Frage einer Aufbesserung der Beamtengehälter seit einigen Tagen Gegenstand eifriger, vorläufig allerdings noch unverbindlicher Beratungen innerhalb der zuständigen Ressorts. Die Länder und Gemeinden sind zur Stellungnahme aufgefordert worden. Das Reichsfinanzministerium will sich zunächst einmal darüber unterrichten, welche Belastung entstehen würde, wenn der Zuschlag zu den Grundgehältern um 1 Prozent erhöht würde. Auf Grund der so gemachten Mitteilungen soll dann festgestellt werden, ein wie hoher Prozentsatz für die Erhöhung etwa in Frage käme, um dann dem Reichskabinett einen endgültigen Vorschlag zu unterbreiten. Die Länderregierungen sollen bis zum 4. Dezember das Ergebnis ihrer Untersuchungen dem Reichsfinanzministerium mitteilen, sodaß daraus geschlossen werden darf, das Reichsfinanzministerium beabsichtige, diese Frage noch vor Weihnachten nach irgend einer Richtung hin zu entscheiden.

Winzerhilfe

Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, ist der Reichshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1926, den das Reichskabinett vor einigen Tagen verabschiedet hat, jetzt dem Reichsrat zugegangen. Der Etatsentwurf des Reichsernährungsministeriums für 1926 schließt mit einem Gesamtzuschuß von 34 782 852 Mark ab. Für den Weinbau und den Winzerstand ist folgendes von Interesse:

Zur Verbilligung des Zinssatzes des den Winzern gewährten Notstandskredites von 30 Millionen Reichsmark werden 1 462 500 Mark angefordert. Hierzu wird bemerkt: Nach der im Reichstage am 27. Mai d. J. abgegebenen Erklärung der Reichsregierung hat sich das Reich verpflichtet, für einen Kredit bis zu 30 Millionen Reichsmark die Ausfallbürgschaft zu übernehmen und die zur Verbilligung des Zinssatzes bis zu 4 Prozent herab erforderlichen Mittel zuzuschießen. Der Kredit ist mit 9½ Prozent zu verzinsen und wird zu 4 Prozent an die Winzer abgegeben. Von diesem Satze geht 1 Prozent an die vermittelnde Genossenschaft ab, sodaß vom Reich die Zinsen in Höhe von 6½ Prozent zu tragen sind.

Nach einem Reichsgesetz vom 10. August d. J. ist ein Drittel des Ertrages der in der Zeit vom 1. Juli 1923 bis 30. Juni 1927 aufkommenden Weinsteuer zur Behebung der Not des Winzerstandes zu verwenden. Der Ertrag aus der Weinsteuer wird für 1926 auf 75 Millionen Reichsmark geschätzt. Dementsprechend werden jetzt 25 Millionen Mark für den genannten Zweck angefordert.

---

* **Die Getreideversorgung.** Wie verlautet, ist dem Reichsrat und dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat der Entwurf eines Gesetzes, das nur für das laufende Wirtschaftsjahr Geltung haben soll, vorgelegt worden, in dem für die Reichsregierung die Ermächtigung vorgesehen ist, zur Sicherung einer geordneten Getreideversorgung Brotgetreide zu erwerben und zu verwerten. Der Bestand an lagerndem Getreide soll 200 000 Tonnen nicht übersteigen. Die geschäftlichen Maßnahmen soll die Reichsgetreidestelle durchführen.

Badische Politik

Die politische Aussprache im Landtag

⚭ **Karlsruhe**, 1. Dez. (Eig. Ber.)

In der Dienstag-Vormittagssitzung sprach zunächst Abg. Mayer-Karlsruhe (Bürgerliche Vereinigung), der die Haltung der Deutschnationalen im Reichstag in der Frage des Vertragswerks von Locarno begründete und dann zu den badischen Fragen übergehend der Meinung Ausdruck gab, die Wahlmüdigkeit im letzten Wahlkampf zeige, daß das badische Volk kein Vertrauen mehr zur Volksvertretung, der Regierung und zum Parlamentarismus habe. Bei dem Versuch zur Bildung der badischen Regierung sei die Demokratie zu brüsk behandelt worden. Des weiteren erörterte der Redner die Flaggenfrage und betonte dazu, der Streit zwischen schwarz-weiß-rot und schwarz-rot-gold sei auf die Art und Weise zurückzuführen, wie man s. Zt. in Weimar die neue Reichsflagge eingeführt habe, und auch darauf, daß das Reichsbanner Schwarz-rot-gold die neue Farbe zu einer ausgesprochenen Parteifarbe gemacht habe. Erfreulich sei die gestrige Bemerkung des Innenministers, daß Schwarz-weiß-rot sich frei und öffentlich zeigen dürfe.

Der zweite Redner, Dr. Matthes (Deutsche Volkspartei) erklärte sich mit dem Vertrag von Locarno einverstanden. Die Deutsche Volkspartei sei in den Wahlkampf eingetreten, mit dem Ziele der Bildung einer Regierung der Mitte. Wenn die Deutsche Volkspartei einmal in der Regierung sei, werde sie sich nicht nach links abdrücken lassen. Wenn sie in der Opposition sei, werde sie sich nicht nach rechts hinüberziehen lassen. Sie werde den Weg der Mitte gehen. Eingehend erörterte dann der Redner das Fahnenverbot. Der Innenminister habe überzeugende Beweise nicht aufbringen können, daß für den Tag des Reichspräsidentenbesuches in Karlsruhe eine öffentliche Gefahr bestanden habe. Auf Einzelfragen eingehend, betonte der Redner, das Festhalten an der Staatsschule, Milderung der Wohnungszwangswirtschaft und die Hebung der landwirtschaftlichen Kreditnot. Mit der gestrigen Regierungserklärung sei die volksparteiliche Fraktion einverstanden und sage ihre sachliche Unterstützung zu.

Für die demokratische Fraktion sprach Abg. Dr. Glockner, der sich eingehend mit der Regierungsbildung beschäftigte. Der Redner erklärte, die Demokraten seien jederzeit bereit, mit den auf gleichem Boden der Weimarer Verfassung stehenden Parteien nach besten Kräften die Verantwortung mitzutragen, man möge den Demokraten es aber nicht zu schwer oder gar unmöglich machen und den Einfluß nicht versagen, den wir als nötig haben müssen. Wir sind nicht verärgert, sondern nur befremdet über die letzte Woche, da wir daraus die Gewißheit entnehmen konnten, daß der jetzige Standpunkt der Dinge auch von den jetzigen beiden Regierungsparteien nicht als eine endgültige Lösung angesehen wird.

Als nächster Redner sprach der Kommunist Bock, der eine Reihe außenpolitischer Fragen, darunter auch die Stellung Deutschlands zu Sowjetrußland, behandelte und bei der Erörterung der innenpolitischen Fragen vor allem gegen die Sozialdemokratie polemisierte.

Am Schluß der Sitzung ergriff der Abg. Dr. Schofer (Z.) das Wort, der vor allem den Wahlausfall und die Gründe für die Wahlmüdigkeit erörterte und dabei mitteilte, daß die Zentrumsfraktion einen Antrag dem Landtag unterbreiten werde, der die Reform des jetzigen Wahlsystems in Baden zum Gegenstand habe. Zwischen Kandidaten und Wählern müsse wieder ein enger Zusammenschluß herbeigeführt werden. In seinen weiteren Ausführungen verfolgte dann Dr. Schofer den Gedanken der Schaffung der großen Koalition und die Frage des Scheiterns der Regierungsbildung mit den Demokraten. Eingehend erklärte Dr. Schofer, in einem Punkte hätte das Zentrum nicht nachgeben können, und zwar in der Unterstellung des Hochschulreferats unter den Ministerialdirektor.

Um 2½ Uhr wurde die Fortsetzung der politischen Aussprache auf 4 Uhr vertagt.

Letzte Meldungen

Die Arbeit der deutschen Taucher

— **Berlin**, 1. Dez. Zur Auffindung des Wracks von M 1 wurden in den letzten Tagen trotz ungünstigen Wetters vier Versuche mit dem deutschen Tauchapparat unternommen. Dabei stieg der deutsche Taucher Burmeister in eine Tiefe von etwa 80 Meter hinab auf den Meeresboden und suchte dort eine Fläche von 600 Meter im Quadrat ab, ohne allerdings das Wrack des U-Bootes zu finden. Der Taucher blieb ununterbrochen 1½ Stunden in der Tiefe.

Arbeiterterror in Mexiko

⚭ **Mexiko City**, 1. Dez. Heute demonstrierten 50 000 Arbeiter mit roten Bannern gegen die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes in der Provinz Sakina Cruz, der in dem Streik der Arbeiter der El Agila Petroleum-Gesellschaft einen Schiedsspruch zugunsten der letzteren abgegeben hatte. Die Redner verlangten die sofortige Zurücknahme dieses Schiedsspruches und drohten, falls dies nicht geschehen würde, mit Maßnahmen gegen die Petroleumgesellschaft und gegen die Regierung.

Autographen

Von Otto Maag (Heidelberg)

Vor mir liegt der Autographenkatalog eines großen Antiquariats, auch für den Nichtsammler ein überaus reizvolles Kulturdokument. Schon in der Anordnung liegen Werturteile. Zuerst kommen immer noch die Fürsten, dann die Staatsmänner, Historiker, Juristen, Mediziner, Philosophen, Theologen dahinter erst, im Gegensatz zu ihrer Selbsteinschätzung, von der einmal gesagt worden ist, daß sie an Heldenverehrung grenze, die Philologen, dann Künstler, Sängerinnen, Musiker — daß man die Sängerinnen weder zu den Künstlern noch zu den Musikern rechnet, ließe sich eventuell diskutieren, aber die Unterscheidung zwischen Künstlern und Musikern ist hart — dann Schauspieler und Tänzerinnen — dahinter die Dichter — es gibt halt zu viel — und ganz zum Schluß die Schriftsteller. Die eigentlich interessante Bewertung aber beginnt erst bei den Preisen.

Da fällt zunächst auf, daß mit völliger Einhelligkeit die deutschen Diplomaten und Staatsmänner um 50 Pfg. niedriger bewertet werden als die österreichischen, immerhin durchschnittlich drei Mark für manchen Geschmack noch reichlich hoch. Abgestuft wird die Sache schon bei den Dichtern, wo es von Auerbach mit 15.— M. über Halbe 8.— M., Spielhagen 6.— M., Greif 5.— M. Trojan 4.— M., Lingg 2.50 M. bis zu den gegenwärtigen Sternen wie Beriepsch und Meerheimb heruntergeht, die nur noch mit 50 Pfg. angeschlagen sind. Eine rühmliche Ausnahme macht der Eulenia von Adlerofeld-Ballestrem, die in Idealkonkurrenz mit dem hochbedeutenden Bauchredner Alexander mit 3.— M. bezahlt werden muß für ein ungedrucktes Gedicht, das mit der überraschenden Entdeckung beginnt: „Hoch ist der Himmel." Ein ebenfalls mit Recht so ungedrucktes Lied des lyrischen Dichters Albert Möser: „Mir schläft ein Lied im Sinn seit frühen Jugendtagen" kann für 6.— M aus seinem Dornröschenschlaf erweckt werden. An weiteren ungedruckten Schätzen ist zu heben ein Gedicht des „Schriftstellers" (warum nicht Dichter?) Schulte vom Brühl, beginnend:

Im Garten der Liebe, da welken die Rosen,
es fliehen, es flattern zu anderem Ort
die lustigen Vöglein . . . . . .

soweit das lockende Angebot für 3.— M. Vorschlag zur Güte:

es sitzt auf den Hosen
der Dichter und dichtet so stundenlang fort. —

Ferner ein Gedicht von vier Seiten (nicht Zeilen!) eines Herrn Stieglitz:

Nieder braust die Esch zuhale
immer südwärts [illegible]
mit der übervollen Schale
rauscht sie hin im Adlerflug. —

Dem Stieglitz, der hier sang, dem war der Schnabel offensichtlich nicht allzu hold gewachsen. Weiter Konrad Talmann, „moderner Dichter":

„Wie es gekommen willst du wissen"

Wenn du es wissen willst, mußt du 6.— M. bezahlen. Und endlich August Sturm, „Dichter" schlechthin:

Die holden Vöglein sind erwacht
mehl über Nacht . . . . .

Genügt. Preis 5.— M.

Die Fürsten, soweit sie nicht wie Ludwig von Bayern oder Karl August von Weimar im Schatten der Titanen gelebt haben, was ihre Preise sehr verbessert hat, sind ziemlich billig geworden. Im 16. Jahrhundert ist noch eine leichte Aufwärtsbewegung zu bemerken, so gilt Johann Georg I. von Sachsen 4.— M., Johann Georg II. von Sachsen schon 4.50 M., ein moderner Erzherzog dagegen nur noch 3.— M. Nicht nur der Tod, sondern auch die Todesgrenze scheint für die Preisbildung der Nachwelt von Einfluß zu sein, was sich die ruhmsüchtigen Dichter merken sollten; so bezahlt man für einen Brief des französischen Generals Brunet, der in Paris 1793 guillotiniert wurde, 20.— M., während es der (im Katalog) danebenstehende preußische Minister v. Buch, der in Rom in seinem Bett offenbar eines natürlichen Todes gestorben ist, nur auf 3.— M. gebracht hat.

Gegen eine musikalische Kritik wie sie sich in folgender Preisabstufung ausdrückt, wird man nicht viel einzuwenden haben: Liszt 36.— M., Meyerbeer 15.— M., Brüll 6.— M., Abt 3.50 M. Der Wertmaßstab der Frauen scheint auch nach dem Tode offenbar ihre Schönheit zu sein, denn ein Brief der Tänzerin Fanny Elßler kostet 20.— M., der Schröder-Devrient 30, der Henriette Sonntag 40 und der Gräfin Kielmannsegg, der Freundin Napoleons in Dresden gar 50.— M. Dagegen hat die Birch-Pfeiffer, obwohl sie doch eine berühmte Dichterin war, leider nur 2.— M. eingebracht.

Finanziell gelohnt hätte es sich dagegen, mit Napoleon zu korrespondieren, ist doch schon sein bloßes N schon mit 120 Mark angesetzt.

Welch hübsches Zeitbild entrollt sich bei folgender Anzeige Nr. 294: Lettow, Ernst Friedr. Gottl., Prediger u. Superintendent in Berlin 1. Reversunterschrift zum Predigeramt 3. Juli 1797. 2. Friedrich Wilh. III. an Lettow, Potsdam Nov. 1804. 3. H. v. Jordan an Lettow Potsdam 1825. 4. Elise von der Recke an Lettow. Zwei eigenhändige Briefe Dresden 1821 und 1826. 5. Ein Brief an Lettow zum Unterricht der beiden Kgl. Prinzen 1810. 6. Copie der Predigt Lettows zu Jean Pauls Vermählung.

Beim weiteren Durchblättern macht man die Entdeckung daß die Namensvettern berühmter Männer gern Astronomen gewesen sind. So gibt es hier einen Astronomen Schubert und einen ebenso solchen namens Luther, der also zwischen den beiden großen Luthern, dem Reformator und dem Kanzler steht, offenbar um den Uebergang zu erleichtern.

Kurz eine Fülle von Anregungen und das Allerverwunderlichste, daß es eine so ungeheure Anzahl berühmter Leute gibt, von denen kein Mensch etwas weiß.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Gründung einer Gesellschaft für Zeitgeschichte in München.** In München wurde dieser Tage eine „Gesellschaft für Zeitgeschichte und Publizistik" gegründet. Die Gesellschaft will für Zwecke der Wissenschaft und der Forschung in einem eigenen Museum Dokumente und Erzeugnisse der unmittelbaren Vergangenheit sammeln. Dem Vorstand, an dessen Spitze Generalstaatsanwalt Dr. Nortz und der frühere Staatskommissar der Pfalz, Dr. Wappes, stehen, gehören auch Vertreter der Presse an.

⊙ **Versteigerung einer Königlichen Kupferstichsammlung.** C. G. Boerner in Leipzig begann die Versteigerung einer großen Sammlung englischer und französischer Kupferstiche aus dem Besitz des ehemaligen Königs von Sachsen. Die Beteiligung ist sehr lebhaft; auch eine große Zahl französischer Kunsthändler ist erschienen. Schöner Blätter von Francesco Bartolozzi, von Louis Marin Bonnet, von Boucher von Canaletto, von Chardin u. a. standen zum Verkauf. Für Honoré Fragonard's berühmtes Hauptblatt „Les Hasards de l'Escarpolette" (Glückliche Zufälle der Schaukel), in ausgezeichnetem Abdruck, wurden 700 Mk. angelegt. Einen hohen Preis erzielte John Hoppner's Schabkunstblatt „Drei Kinder in einer Abendlandschaft" mit 2100 Mk. Das Hauptstück dieser Versteigerung war Louis Philibert Debucourts meisterhafter Farbendruck „Die beiden Küsse". Dieses kostbare Erzeugnis der französischen Graphik wurde von einem holländischen Kunsthändler für 10 600 Mk. erworben. Ein zweiter schöner Debucourt „Promenade im Garten des Palais Royal" wurde einem Kölner Händler für 5200 Mk. zugeschlagen.

⊙ **Ein staatliches österreichisches Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft.** Wie die Wiener Montagsblätter melden, wird in Kürze eine neue Auszeichnung der österreichischen Republik für Kunst und Wissenschaft geschaffen. Die Auszeichnung wird in zwei Graden verliehen, dem Großen Goldenen und dem Silbernen Ehrenzeichen. Sie soll zum ersten Mal an W. Handschin an prominente Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft verliehen werden.

MARCHIVUM

Wirtschaftliches und Soziales

Die Lage des Arbeitsmarktes

Die Entwicklung des Arbeitsmarkts steht stark unter dem Zeichen der Geldnot, die sich in Auftragsmangel wie Absatzschwierigkeiten auswirkt. Hinzu kommt als weitere Ursache der Verschlechterung bei den sogenannten „Außen"-Berufen die fortschreitende Ungunst der Witterung. Infolgedessen ist das Anwachsen der Erwerbslosenzahlen in der Berichtswoche (19.—25. Nov.) ganz beträchtlich. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist von 18 847 vom 19. November auf nicht weniger als 18 485 am 26. November gestiegen. Die einzelnen Berufsgruppen boten folgendes Bild: In der Landwirtschaft war die Nachfrage äußerst schwach. Sehr stark zurückgegangen ist der Beschäftigungsgang in der Ziegelei-Industrie. Weiter verschlechtert hat sich ferner die Lage in der Metall- und Maschinenindustrie. Es mußte zu neuen Werksbeurlaubungen und Entlassungen geschritten werden. Die Uhrenindustrie arbeitet in vielen Betrieben nur noch mit Verkürzung. Auch in der Schmuckwarenindustrie sank die Fähigkeit zur Kräfteaufnahme weiter. Der Geschäftsgang in der chemischen Industrie ist teilweise unbefriedigend. Während die Baumwollindustrie noch voll arbeitet, hat sich in der Seidenbandindustrie die schon seit langer Zeit ungünstige Entwicklung noch mehr verschlechtert.

Die ungünstige Entwicklung im Holz- und Schnitzstoffgewerbe hält unvermindert an. Verschlechtert hat sich ferner der Arbeitsmarkt des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes. Ein Betrieb mit annähernd 100 Arbeitskräften mußte vorläufig auf eine Woche schließen. In der Schokoladenindustrie kommen mit Beendigung der Weihnachtsaufträge eine größere Anzahl von Arbeitskräften zur Entlassung. In der Tabakindustrie konnte zwar eine örtlich verstärkte Nachfrage nach Zigarrenmacherinnen beobachtet werden, von einer wesentlichen Besserung kann aber in keiner Weise die Rede sein. Entspricht der beträchtliche Rückgang im Baugewerbe der fortgeschrittenen Jahreszeit, so blieb der Arbeitsmarkt der Bekleidungsindustrie, gerade im Vergleich zur Jahreszeit recht ruhig.

Heimatkundliche Bilder

Im Waldpark

Ob Frühlingsstürme durch das Land brausen, ob die Glut des Sommers auf den Wiesen liegt, ob der Herbststurm mit wildem Ungestüm die gelben Blätter von den Bäumen reißt oder ob der stille Winter seine Schneedecke über die Erde breitet: der Waldpark ist immer schön! Zwar mag er uns Buben damals vor Jahren besser gefallen haben als den Jungens von heute: war doch damals der Waldpark noch ein richtiger Wald. Der Neckarauer Wald ward er geheißen.

Das war so etwas für uns! Seit uns der Vater einmal die verschlungenen Pfädchen geführt, trieb es uns immer wieder hinaus. Es war eine schöne Zeit: Bogen und Pfeile schnitzten wir uns und spielten, was wir gerade lasen. Da hallte oft der Wald wider von unserem Indianergeheul. Tief drinnen im wegelosen Dickicht hatten wir unser Zelt aufgeschlagen, brannten wohl hie und da auch ein Feuerle an, saßen im Kreise darum herum und rauchten die kalte Friedenspfeife. Bei uns saßen friedlich die „Blaßgesichter". Friedlich, bis das Kriegsbeil geschwungen wurde. Oder auch, wir gründeten eine Räuberbande, eine richtige Räuberbande, überfielen friedliche umherstreifende Kameraden, schleppten die Unglücklichen in unsere Höhle. Sie lag ganz am Bellenkrappen, dem Seitenlauf des Rheines, der noch heute den Waldpark durchzieht. Kaum aber hatten wir die Ueberfallenen in unserer Höhle, so waren auch schon die Jäger auf unserer Spur. Eine wilde Verfolgung: in rasendem Lauf ging's die kleinen Wege entlang, mit kühnem Mut setzten wir über den Wassergraben, bis wir außer Atem uns gefangen gaben. Wenn aber die Sonne golden glühte, so war es Zeit für uns. Friedlich zogen wir dann heimwärts durch den abendlichen Wald.

Ja, es war eine schöne Zeit! Freilich war sie zu Ende, als unser lieber Wald in einen Park umgewandelt wurde. Wir Knaben bedauerten das damals sehr: hatten wir doch einen Abscheu vor den gutgepflegten Wegen, gingen viel lieber geradewegs über Stock und Stein. So ist nun heute der Waldpark die Erholungsstätte der Mannheimer. Da ziehen sie heraus nach getaner Arbeit, schlendern die vielverschlungenen Pfade entlang, fahren mit dem Fahrrad die Stephanienpromenade hinaus. Die Stephanienpromenade! Großherzogin Stephanie hat sie anlegen lassen, wie auch den Schloßgarten. Die Promenade sollte den Schloßgarten mit dem Wald verbinden. Im südlichen Teile der Stephanienpromenade hat die Fürstin auch zwei Trauerweiden gepflanzt. Sie sollen stammen von dem Grabe des großen Napoleon, des Pflegevaters der Großherzogin.

Ein kleines Brückchen führt von der Stephanienpromenade hinüber zum Wald: die Stephanienbrücke. Nicht weit hinter der Brücke teilt sich die Fahrstraße. Der eine Weg führt zum „Stern", der andere den Bellenkrappen entlang; beide Wege aber münden auf den Franzosenweg. Bellenkrappen, Franzosenweg? Ja, es sind sonderbare Namen. Der Pfälzer sagt nämlich in den Pappeln sehr oft „Belle". Dann kann man ja statt „krappen" einfach „Graben" sagen und der „Bellenkrappen" ist ein ganz harmloser „Pappelgraben" geworden. Freilich stehen die schönsten Pappeln am Franzosenweg. Dieser Weg kommt von Neckarau drüben herüber und führt zur Reißinsel, vor Zeiten ist er von den Franzosen als Heerstraße benutzt worden. Die Reißinsel aber, zu der der Franzosenweg führt, ist noch ein Stück unberührter Wald: dichter stehen die Bäume dort drüben, dichter ist das Dickicht, die Heimstätte der Tiere. Viele Wege führen vom Franzosenweg nach weiter hinaus in den Wald. Ganz am Ende, wo der Fahrweg über den Rheindamm hinüber nach Neckarau sich zieht, steht die Silberpappel, ein Wahrzeichen des Waldes wie die von Stephanie gepflanzten Trauerweiden, die der Volksmund „Napoleonsweiden" nennt.

Der Waldpark ist wie gesagt, die Erholungsstätte der Mannheimer. Da pilgern sie denn auch allsonntäglich hinaus, erfreuen sich an dem schönen Bild, das der Rhein dort draußen bietet. Und es ist wahr: manche schöne Stelle ist erst mit der Umwandlung des Waldes in einen Park ans Licht gekommen, wenn der Wald auch nicht mehr wie früher der Tummelplatz sein kann für die Spiele der Mannheimer Buben.

Generalintendant Max v. Schillings

in Berlin ist in den Mittelpunkt einer Krisis gerückt, die nicht nur in künstlerischen Kreisen Aufsehen erregt, sondern auch einen politischen Beigeschmack erhalten hat. Im preußischen Landtag ist bereits eine Interpellation gegen den Kultusminister Becker eingebracht worden.

Städtische Nachrichten

Schuldiener a. D. Christian Herrmann †

Mit diesem alten Mannheimer versinkt wieder ein Stück heimatlicher Geschichte in den Staub. Wer in der Oberstadt kannte ihn nicht, den jahrelangen Schuldiener und Hausmeister im Schulhaus L 1? Wie viele Männer und Frauen in Mannheims Mauern standen acht Schuljahre unter Herrmanns Zepter! Schon des Verstorbenen Vater bekleidete das gleiche Amt im gleichen Schulhause. Dessen Erzählungen aus der früheren Geschichte — besonders 1848/49 — waren spannend anzuhören. Wohl in allen Familien, in die die Nachricht von dem Tode Christian Herrmanns drang, wurden alte Erinnerungen, Anekdoten und Erzählungen von diesem Manne besprochen; denn er gehörte noch zur alten Gilde, die die ansässigen Familien kannte. In früheren Zeiten gehörten auch die Lehrer lange Jahre einem Schulhaus an, und so bestand zwischen Hausmeister und Lehrerschaft ein viel innigeres Verhältnis als heute. Besaß doch die Stadt in den achtziger Jahren überhaupt nur zwei Schulhäuser, das (abgerissene) Schulhaus in R 2 und in L 1. Als die vermehrte Schülerzahl die Erstellung weiterer Schulräume notwendig machte, schuf die Stadtverwaltung die sog. Bleikammern im L 1-Schulhaus, das sind die Schulzimmer im dritten Stock dieses Hauses, die man von den Straßenseiten aus nicht sieht; gegen die Straße zu blieb das schiefe Dach als eine Seite der Zimmer, vielleicht durch ein oder zwei einfache Dachfenster unterbrochen; gegen den Hof zu wurde das störende Dach entfernt, Stützbalken wurden eingesetzt und so eine gerade Innenfront mit lauter Fenstern geschaffen. Es sollte nur ein Provisorium sein; aber aus dem provisorischen Bau wurde eine bleibende Sache. Viele der Lehrer, die hier oben in der alten Klosterschule wirkten, sind gestorben; ich nenne nur die Namen Maag, Beck, Popp, Kamm, Ischler, Mitsch, Hartwig, Georg Hoffmann, Mallitor, Rappert.

Einer aus der Reihe der Veteranen des Schulhauses L 1 ist unser geschätzter Mitarbeiter A. Göller, dessen humorsprühende Gelegenheitsgedichte immer noch von frohem Sinne und frischem Mute zeugen. Das Stadtgeschichtliche Museum in L 1 an der Breitenstraße wurde in den 90er Jahren erst geschaffen. Vorher befand sich darin die Schulkirche, in der jeden Morgen für die Schüler katholischer Gottesdienst gehalten wurde. Bei der Umänderung des Gebäudes fand man unter dem Holzfußboden noch mehrere Gräber. Lange wogte der Streit um die zukünftige Verwendung dieser Kirche hin und her. Da es im Schulhause an einer Turnhalle fehlt — zwei zusammenhängende ungenügende Räume werden dazu verwendet — beanspruchte der damalige Schulleiter einen Teil der Kirche als Turnhalle; doch wurde leider seinem Wunsche nicht nachgegeben. Im Laufe der Jahre hat das Schulhaus in L 1 manche baulichen Veränderungen erfahren; nur die Pietät und die Erhaltung des schönen Stadtbildes am Anfang der Stadt — die Häuser des gegenüberliegenden Quadrats A 1 sind im gleichen Stil gebaut — bewahrten den ganzen Baukomplex vor einem Umbau oder einem Neubau. In Ermangelung einer Zentralheizung mußten alle Räume des großen Schulhauses mit mehr als 25 Zimmern durch Oefen beheizt werden. Und wer schleppte die Kohlen herbei? Der Schuldiener Herrmann! Wie viele Wagenladungen hat dieser brave Mann während eines Winters und erst recht in seiner ganzen Dienstzeit aus der Kohlengrube im Hofe die Treppen hinaufgeschleppt, ohne eine andere Hilfe als die seiner Kinder. Hart war seine Arbeit, aber sein guter Humor verließ ihn nie. Seine schönsten Erholungsstunden bildeten die Proben im Männergesangverein, dessen treues und stimmbegabtes Mitglied er lange Jahre war. Stumm schläft nun der Sänger X

• • •

Eine überaus zahlreiche Trauergemeinde gab gestern Christian Herrmann das letzte Geleit. Die Trauerfeier wurde im Krematorium mit einem Vortrag des Bläserquartetts der Kapelle Petermann eröffnet. Als der Gesangverein „Flora" den Chor „Ueber allen Wipfeln" gesungen hatte, hielt der altkatholische Geistliche, Stadtpfarrer Steinwachs, die Gedächtnisrede. Weitere Nachrufe hielten je ein Vertreter der Lehrerschaft und der städtischen Hausmeister. Gesang und Choralmusik beschlossen die stimmungsvolle Feier.

Frau Stadtpfarrer Hitzig †

Aus Günthersthal bei Freiburg i. Br. kommt die Trauerbotschaft von dem Ableben von Frau Stadtpfarrer Hitzig. Die älteren Mannheimer, insbesondere die Angehörigen der Trinitatiskirchengemeinde, werden sich gerne der edlen und allezeit hilfsbereiten Pfarrfrau erinnern, die an der Seite ihres Gemahls ihre Lebensaufgabe im Dienste der Nächstenliebe erblickte. Wie erinnerlich, war Hitzig bis zu seinem im Jahre 1909 erfolgten Tode Stadtpfarrer an der Trinitatiskirche. In dieses Amt wurde er bereits im Jahre 1874 eingeführt. 35 Jahre lang war er an dieser Kirche tätig, bis der Tod seiner segensreichen Seelsorgerlaufbahn ein Ende setzte. Seine treue Lebensgefährtin zog dann nach Günthersthal, wo sie nun im Alter von 70 Jahren, nachdem sie noch vor 4 Wochen ihren Geburstag gefeiert hatte, sanft verschied. Der Frau, eine Tochter des bekannten Mannheimer Lehrers Bassopach, blieb nichts Herbes erspart. Zwei Söhne sah sie ins Grab sinken. Der zweite, in der Vorkriegszeit Professor an der hiesigen Elisabethschule, starb den Heldentod fürs Vaterland, während der dritte nach 6jähriger russischer Gefangenschaft schwer erkrankt nach Hause zurückkehrte. Frau Pfarrer Hitzig war in Mannheim in allen Schichten der Einwohnerschaft bekannt und beliebt. Sie war Gründerin des heute noch bestehenden Frauenchores an der Trinitatiskirche und bei allen wohltätigen Veranstaltungen, so insbesondere im Gustav Adolf-Verein, an erster Stelle tätig. Ganz besonders aber nahm sich die mildtätige Frau der Armen und Verlassenen in ihrem Kirchenbezirk an. Alle werden daher in Liebe und Treue ihres segensreichen Wirkens in Mannheim gedenken und ihr ein dankbares Andenken bewahren. ch.

Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr

Am Sonntag fand in Weinheim eine Kreisausschußsitzung des IX. Kreisfeuerwehrverbandes statt, in der sämtliche Mitglieder des Kreisausschusses erschienen waren. Vor Eröffnung der Sitzung machte Oberkommandant Schlimm aus Mannheim Mitteilung vom Tode des Ehrenkommandanten Bouquet. Der Vorsitzende widmete dem Verstorbenen, der viele Jahre Mitglied des Kreisausschusses war, einen tiefempfundenen Nachruf. U. a. wurde beschlossen, an die Landesfeuerwehrunterstützungskasse heranzutreten zwecks Zahlung einer Gebühr für die Ueberlandhilfe durch die Motorspritzen. Die Bezirksfeuerlöschinspektion wurde besprochen und einheitlich für den gesamten IX. Kreisfeuerwehrverband geregelt. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die Beschaffung eines Kreisbanners, das gelegentlich des 75jährigen Jubiläums der Freiw. Feuerwehr der Stadt Mannheim, das in den Pfingsttagen 1926 in Mannheim stattfindet — mit dem Feste ist gleichzeitig das 50jährige Jubiläum des IX. Badischen Kreisfeuerwehrverbandes verbunden — behandelt. Das Kreisbanner wird bei dieser Gelegenheit und zwar zu Ehren des Gründers des IX. Bad. Kreisfeuerwehrverbandes, eines Mannheimer Bürgers, des früheren Feuerwehrkommandanten M. Wirsching geweiht. Der Glanzpunkt der Mannheimer Veranstaltung an Pfingsten 1926 wird die am Pfingstmontag stattfindende Hauptübung sein, an der sämtliche Mannheimer Feuerwehren teilnehmen. Es ist damit zu rechnen, daß in den Pfingsttagen 1926 viele tausend Feuerwehrleute aus Baden, Hessen und der Pfalz nach Mannheim kommen. Die Vorbereitungen zu dieser großen Feuerwehrjubiläumsfeier sind bereits im Gange.

Ein Strawinsky-Fest in Frankfurt

Strawinsky ist immer noch einer der umstrittensten Köpfe in der modernen Musik. Aber die Problematik seiner Erscheinung liegt doch weniger in seinen einzelnen Werken als vielmehr darin, daß wir ganze sein Werk und somit auch seine Persönlichkeit noch nicht überschauen können, so erscheint uns seine ganze Entwicklung sprunghaft, unzusammenhängend, stets gesetzlos sich wandelnd.

Sein musikalisches Werden ist kein stetes, logisches Wachsen. Er greift alles auf. Alle Formen und Eigenheiten sind ihm gemäß, und so muß er uns selbst letzten Endes als formloser und uneigener Mischer erscheinen.

Einen beachtlichen Ausschnitt besonders aus dem letzten Schaffen des Meisters bot das Frankfurter Strawinskyfest, das Hermann Scherchen mit der Hilfe Frankfurter musikalischer Bürger veranstaltete.

Der erste Abend brachte als Gruß an das deutsche Publikum die Orchesterbearbeitung des Wolgaliedes, das uns allerdings in seiner schlichten Volkstümlichkeit mehr zu geben mußte wie in dieser etwas herben und gewollten Bearbeitung. Es folgten drei japanische Gedichte für Sopran, zwei Flöten, zwei Klarinetten, Klavier, zwei Geigen, Bratsche und Cello noch aus einer etwas älteren Epoche, herb und unserem Empfinden fremd. Die einfacheren vier Wiegenlieder der Katze für Frauenstimme und drei Klarinetten, gleichfalls von Marya Freund vorgetragen, hatten schon mehr eine kindgreifliche musikalische Idee. Aehnliches gilt von den vier volkstümlichen russischen Scherzliedern, die der Bassist Carl Rehfuß ausgezeichnet wiedergab. Ihre eigenwillige Melodik wurzelt oft im Volkstümlichen und das ist kein Fehler. Volkstümliches weist auch die russische Dorfhochzeit „Les Noces" auf, eine Kantate für vier Solostimmen, Chor, vier Klaviere und sechs Schlagzeuge, zum ersten Male hier in Frankfurt aufgeführt. Aber auch hier geht es dem Hörer wie bei Strawinsky oft: einzelne Feinheiten, einzelne erfreuliche Feinheiten wetterleuchten durch einen grauen trüben Nebel, von unvergorener, an gleisnerischen Aeußerlichkeiten hängender Musik. Die Ueberraschung des Abends aber boten zwei Klavierwerke, vom Komponisten selbst ausgezeichnet und mit vollendeter Technik vorgetragen: eine dreisätzige Sonate aus dem Jahre 1924 und eine aus diesem Jahre stammende, uraufgeführte Serenade, die eine vollkommene Rückkehr ins achtzehnte Jahrhundert bedeuten. Diese beiden Werke könnte ein Bachschüler komponiert haben. Aber gerade diese Rückkehr legt die Frage nahe, ob Strawinsky selbst im letzten Grunde seines Schaffens eines eigenen großen schöpferischen Stiles bar ist.

Der zweite Abend brachte ein Konzert für Piano und Blasorchester mit Kontrabässen, das auch in die letzte Schaffensperiode Strawinskys gehört, die sehr feine Suite für Violine und Klavier nach Themen, Fragmenten und Stücken von Pergolesi von Igor Strawinsky und Alma Moodie auch restlos befriedigend wiedergegeben, wobei es allerdings beim ersten Hören schwer zu bestimmen ist, was auf Konto des alten Pergolesi, was auf das seines neuen Bearbeiters zu setzen ist. Leider war es nicht möglich diese Veranstaltung über den Konzertsaal hinaus auch auf die Bühne zu beziehen und so mußten gerade die stärksten Werke des Gefeierten diesmal ungehört bleiben. Als geringen und leider auch recht schwachen Ersatz bot man „Mavra", die einaktige Buffooper, die jüngst in Kiel ihre Uraufführung erlebte. Aber auch dieser Abend brachte eine Ueberraschung und es tut wohl sagen zu können, daß es eine recht freudige war: die Uraufführung einer Suite für kleines Orchester nach den „leichten Stücken für Klavier" entstanden in den Jahren 1917 und 1921. Was hier in einem Marsch, einem Walzer, einem Polka und einem Galopp an Komik und Parodie in knappster Form zusammengetragen ist, das ist schlechthin überwältigend. Das ist so lebendig und übermütig, daß auch die größten Gegner Strawinskys ihre helle Freude daran haben müssen. Aber es ist zugleich ein ernstes und mahnendes Zeichen für Strawinskys Wesensart und sein Schaffen. Es zeigt wieder einmal wo er her kommt und wo seine Stärke liegt. Vom hellen, klaren festen Rhythmus, vom Tänzerischen, vom Ballett. Das ist schon etwas, kann einmal viel sein. Aber es ist eine Begrenzung, in der sich, straft uns die Zukunft nicht Lügen, dieser Komponist beschränken muß. Er hat schon etwas los, auf diesem ihm eigensten Gebiete viel, sehr viel. Aber es ist nicht der große Gott, die Leuchte aus dem Osten, zu dem ihm Sensationslüsterne und gefährliche Freunde machen möchten.

War man auch nicht restlos entzückt über alles Was, so muß man doch dem Wie vollste Anerkennung zollen. Kapellmeister Scherchen hat sich eine unendliche Arbeit gemacht und sie mit besten Helfern vereint zu einem erfreulichen Ende gebracht.

Mario Mohr

Theater und Musik

⊙ **Uraufführung am Krefelder Stadttheater.** Es ist eine eigene Sache mit unsern deutschen Bühnenleitern. Während sich bisher der deutsche Westen von der Unsitte frei gehalten hatte, die Ausländer im Spielplan überwiegen zu lassen, nehmen in dieser Spielzeit fremdländische Stücke in auffallender Weise zu. Jetzt hebt das Krefelder Stadttheater ausgerechnet den Herrn Kultusminister der Sowjet-Republik, den Volkskommissar Lunotscharski aus der Taufe. Es mag sein, daß dies Revolutionsspiel: „Der befreite Don Quichotte" seine Reize hat, diese Auseinandersetzung zwischen alter und neuer Zeit, zwischen denen der geistige Mensch, der tumbe Don Quichotte sich nicht zurecht findet, seine Reize, auch stark spannende dramatische Momente hat. Manchen mag auch die philosophische Vorlesung des Herrn Kommissars über die Revolution, über Leben und Menschen interessant sein. — Aber das haben uns unsere deutschen Dichter und gerade unsere Jüngsten seit 1919 schon so oft und weit besser gesagt, mag Lunatscharski in seinen Quellen auch bis auf den „heiligen Apostel Paulus" zurückgehen. So spricht für dieses Stück auch nicht der Reiz des Aktuellen oder Modernen. Es ist Mode von vorgestern. Man muß es aufrichtig bedauern, daß ein solcher Aufwand nicht an ein bedeutendes deutsches Drama verwandt wurde. C. T. Pilartz schuf das Bühnenbild, das die verschiedenen Welten in scharf umrissenen Bildern aufleuchten ließ, der Intendant Ernst Martin hatte als Spielleiter mit Hingabe alles aus diesem Werke heraus und belebte es durch geschickte Striche, die Künstler verdienten alle Anerkennung. Doch, was blieb von dem Abend: der Wunsch, recht, recht bald junge deutsche Dichter zu sehen.

Dr. Karl Lehmann

⊙ **Theaterrundschau.** In Wiener Theaterkreisen erhält sich mit Bestimmtheit das Gerücht, daß Direktor Herterich mit Ende dieser Saison von der Leitung des Burgtheaters zurücktreten werde. Als sein Nachfolger soll der Intendant des Hamburger Deutschen Schauspielhauses, Dr. Eger, ausersehen sein. — In England will man einen Nationalfonds für Opernzwecke schaffen. Ein Ausschuß unter Lord Londonderry will durch Sammlungen von Haus zu Haus 10 Millionen zusammenbringen. Der Aufruf sagt: „Es ist unmöglich, daß ein Land leistungsfähige Opernbühnen besitzt, ohne sie reichlich zu unterstützen. Der englische Staat tut dies nicht nur nicht, sondern nimmt seinerseits die Unterstützung der Opernbühnen in Anspruch, indem er sie mit Sondersteuern (Lustbarkeitssteuer!) belastet. Die Oper ist kulturell ebenso wichtig, wie Museen und Bibliotheken." — „Totenkopfhusaren", ein Stück aus der Napoleonszeit in vier Akten von Leo Lenz, wurde vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg zur Uraufführung erworben. — Max Reinhardt hat Franz Molnars neuestes Schauspiel „Riviera" zur Uraufführung erworben. Er wird das Werk auf seiner Wiener Bühne zur Uraufführung bringen. — Bruno Granichstädten und Richard Fall sind gegenwärtig mit der Ordnung des musikalischen Nachlasses von Leo Fall beschäftigt. Fall hat eine fast vollendete Kammerspieloperette „Liebst du mich?" hinterlassen, die voraussichtlich in der nächsten Spielzeit im Theater an der Wien zur Uraufführung kommen wird. Außerdem hat man bis jetzt fünf fertige Wiener Musikstücke in der Art von „Brüderlein fein" gefunden, sowie acht Nummern Vaudevillemusik, die ebenfalls für eine Operette bestimmt waren. Drei Skizzenbücher, die Fall mit großer Sorgfalt geführt hat, enthalten viele wertvolle Motive.

MARCHIVUM

* **Betriebsunfall.** In einem Neckarauer Betriebe brachte gestern mittag ein 21 Jahre alter Schlosser seine linke Hand zwischen ein Drahtseil und ein Rad, wobei ihm der Zeige- und Mittelfinger abgedrückt wurden. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus.

* **Folgenschwerer Wortwechsel.** Gestern abend hat ein in der Mittelstraße wohnhafter 31 Jahre alter Artist von hier nach vorausgegangenem Wortwechsel aus einem Walzenrevolver einen scharfen Schuß auf seine Wirtin, eine 34 Jahre alte Sängerin, abgegeben und im Unterleib verletzt, so daß sie ins Städt. Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Lebensgefahr besteht vorerst nicht. Der Täter wurde festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

* **Eine Radfahrerin überfahren.** Gestern vormittag wurde eine 16 Jahre alte Radfahrerin, die an der Endstation der Linie 7 in Sandhofen stürzte, von einem dicht hinter ihr fahrenden Lastkraftwagen überfahren. Ein Vorderrad des Kraftwagens ging ihr über den linken Oberarm und Oberschenkel, sodaß sie eine erhebliche Quetschung davontrug. Der herbeigerufene Arzt legte einen Notverband an, worauf man die Verletzte in das allgemeine Krankenhaus überführte. Ein Verschulden des Kraftwagenführers soll nicht vorliegen.

* **Zimmerbrand.** Gestern abend geriet im Hause Lange Rötterstraße 1 ein Zimmerfußboden in Brand, weil ein Ofen unvorschriftsmäßig aufgestellt war. Die Gefahr wurde durch die um 8.30 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr beseitigt. Der Schaden ist nicht bedeutend.

* **Festgenommen** wurden 40 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Kaufmann wegen Urkundenfälschung und Betrugs.

Vereinsnachrichten

* **Der Schweizerverein „Helvetia" Mannheim** lud in letzter Zeit seine Mitglieder und die Nachbarkolonien Ludwigshafen a. Rh. und Heidelberg zweimal zu Feiern landsmännischer Dichter in die Liedertafel ein. Der Abend am 31. Oktober war dem Gedächtnis C. F. Meyer's gewidmet. Herr P. Hochstrasser hielt den Festvortrag. In klaren Zügen entwarf er ein Bild über Leben, Wesen und Werk dieses feinen Symbolisten. Den Vortrag umrahmend sang die Konzertsängerin Frau Stoll-Degen sehr schön und wirkungsvoll Meyer'sche Lieder in der Vertonung von Niggli, Schoeck und Volkmar, während Herr Eugen Aberer, Mitglied des hiesigen Nationaltheaters, packende Rezitationen mehrerer Gedichte von Meyer spendete. Der Vereinsvorstand Dr. M. Kunz fand herzliche Dankesworte für die überaus wohlgelungenen Vorträge, die durch lebhaften Beifall ausgezeichnet wurden. — Der vergangene Sonntagabend galt dem persönlich hier weilenden Alfred Huggenberger, dem Thurgauischen Bauerndichter. In seiner äußerlich und innerlich schlichtnatürlichen Weise sprach Huggenberger zu uns wie aus einem fernen, heute fast vergessenen und dem modernen Großstädter für den Alltag fremd gewordenen Reich des heimeligen Sinnens und Beschauens. Mit Gedichten und einigen Prosaausschnitten gönnte er uns Einblicke in seine Welt, oder doch eigentlich nicht nur in seine, sondern in die Welt des frohgesunden, urwüchsigen Schweizer Landmannes. Huggenberger führt den Pflug; wenn er ihn aber die Furche ziehen läßt, sieht und erlebt er die große reiche Welt des Erdreichs, der Scholle; er hört die Klagen, die Anklagen der Käfer, Würmer und Mäuse, deren Gänge, Nester und Burgen durch den Pflug zerstört werden. Aber der Dichter kennt auch die mit dieser Erdscholle verbundenen Menschen und deren Seele. Oder braucht er sie nicht erst zu kennen? Er ist sie selbst. Und so gestaltet er nicht von außen nach innen, sondern gibt uns Bilder, trefflich, oft scherzvolle, ja fein satirische Charakteristiken aus jener ihm a priori eigenen Welt. — Seinen versammelten Landsleuten schenkte er in diesen unvergeßlichen Stunden ein stilles Heimatfühlen, sodaß der Vereinspräsident Herr Dr. Kunz, in seinem Schlußwort diesen Abend mit einer vaterländischen Andacht verglich. Reicher aufrichtiger Beifall wurde dem Dichter zuteil. Das Abendprogramm wurde noch erweitert durch Gesänge von Frau Stoll-Degen und Musikvorträge von Robert Kunz.

Veranstaltungen

* **Zweite Sitzung des Mannheimer Karneval-Vereins „Meselwaar".** Der im Gambrinus veranstaltete Abend war ein voller Erfolg. Punkt 8 Uhr 11 Minuten hielt der Elferrat unter Vorantritt der Prinzengarde und unter den Klängen des Narrhallesenmarsches seinen Einzug. Von den Vorträgen und sonstigen Leistungen seien als ganz besonders hervorgehoben: Frau G. Hahn als Hofmusikantin mit ihrem kleinen 9 Jahre alten Töchterchen, in dem entschieden ein großes Talent schlummert. Herr Gorenflo als Stiefelputzer, Herr Steffen mit zwei zugkräftigen Couplets, Herr A. Hoffstetter als Straßenkehrer, Frau Jerle als Witwe Knautschenberger, Herr Jerle als Krankenwärter. Damit die edle Polyhymnia auch zu ihrem Recht gelangen konnte, hörten wir den Cornet à Piston-Virtuosen Herrn Siebecke und den Meister der Zugposaune, Herrn Bücking, zwei Mitglieder des Friedrichspark-Orchesters. Beide waren vortrefflich disponiert und lösten tosenden Beifall aus. Zum Schluß, nachdem die närrischsten Lieder gesungen worden waren, trat Herr Weihnacht vom Verein Rheinschanze in Ludwigshafen auf und verblüffte alle Anwesenden mit seinen Zauberkünsten. Als Punkt 12 Uhr der treffliche Leiter, der erste Vorsitzende Relfcher, die Versammlung schloß, ging alles hochbefriedigt nach Hause.

Badischer Blindenverein

Ein Werk, an dem jeder Mitbürger und jede Mitbürgerin teilnehmen müßte

Dank der unermüdlichen Arbeit einiger edeldenkender, hilfsbereiter Sehenden und Blinden aus allen Kreisen des Volkes ist der vor über 25 Jahren gegründete Badische Blindenverein mit der Zeit wohl die vorbildlichste Einrichtung Deutschlands in der einheitlichen Zusammenfassung der so dringend notwendigen privaten Fürsorge und Wahrnehmung der Interessen seiner blinden Mitglieder geworden. Einige wenige Worte dürften genügen, den Zweck und das Segensreiche dieser Einrichtung vor Augen zu führen: Wen mit der Gewohnheit des Sehenden, dem Blinden die ihm von Hause aus schon mitgebrachte Sympathie erst und nur dann zu zeigen, wenn der unglückliche Lichtlose vor ihm steht und um Hilfe fleht, weil bittere Not an seine Türe pocht. Statt dessen ist aber wird der Sehende Mitglied des Badischen Blindenvereins mit einem ganz kleinen jährlichen Mitgliederbeitrag, den jeder leisten kann und der ungeschmälert zu Geld-Unterstützungen, unverzinslichen Darlehen und Beihilfen für die Werkzeug- und Materialbeschaffung, Anschaffung von Führerhunden, Invaliden- und Altersversorgung, sowie für Erholung der mittellosen Blinden und zur Erhaltung der Blindenbibliothek, sowie Vermittlung von Material und Arbeitsaufträgen verwendet wird.

Tritt ein Blinder an den Sehenden mit irgend einem Anliegen heran, so braucht und soll dieser den Blinden nur an die Bezirksgruppe Mannheim, deren Vorsitzender Dr. Robert Fuchs ist, verweisen. Bis jetzt sind nur einige wenige Mannheimer Mitglied des Vereins, weil bisher davon abgesehen wurde, in der breiteren Oeffentlichkeit für den Blindenverein zu werben. Nachdem jedoch durch die Inflation auch das Vermögen dieses Vereins geschwunden und die Mittel äußerst knapp geworden sind, ist der Verein gezwungen, an Alle mit der Bitte um Beitritt heranzutreten. Augenblicklich wird deshalb von der Bezirksgruppe Mannheim ein entsprechendes Werbeblatt mit angeschlossenem Mitgliederliste-Vordruck in allen Häusern in Umlauf gesetzt, um unseren Mitbürgern und Mitbürgerinnen Gelegenheit zu geben, diese Bitte zu erfüllen. Der Unterzeichnete, bereits langjähriges Mitglied des Badischen Blindenvereins, richtet die dringende Bitte an die Mannheimer Bürgerschaft, die sich schon so oft, auch in schwierigen Zeiten, als Helferin erwiesen hat und hofft, daß der im Anzeigenteil des Samstag-Abendblattes veröffentlichte Aufruf allgemein gute Aufnahme finden wird.
Julius Jahl.

*

* **Der Ertrag der Tabaksteuer.** Die Tabaksteuer erbrachte der Reichskasse in letzten Monate nur etwas mehr als 16 Millionen Mark gegen 68 Millionen Mark im Monat vorher. Der geringere Ertrag gegenüber dem Vormonat ist nach einer Meldung des „Zigarren- und Zigaretten-Spezialist" (Dresden) dadurch zu erklären, daß am 1. Oktober die Zigarettensteuererhöhung in Kraft trat und daher im Monat vorher eine starke Vorversorgung erfolgt ist.

Kommunale Chronik

✠ **Ladenburg,** 29. Nov. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist mitzuteilen: Einem Gesuch um Herabsetzung des Gebäudesondersteuersatzes auf den Satz, der für landwirtschaftliche Gebäude in Frage kommt, wurde entsprochen. — Der städtische Sportplatz soll hergerichtet werden, ebenso die beiden Fußballtore. — Die Vergütung des Verwaltungspersonals im Bürgerhospital wurde erhöht. — Die Arbeiten für Erstellung der vom Bürgerausschuß genehmigten 4 Fachwerkwohnungen auf den der Gemeinde gehörenden Bauplätzen in der Verl. Zehntstraße sollen ausgeschrieben und im Submissionswege vergeben werden. — Auf Antrag wird der Siedler-Heimstätten-Genossenschaft Ladenburg für ihr Bauprogramm weiteres Baugelände am Bollweg, insgesamt 1444 Quadratmeter, zu den üblichen Verkaufsbedingungen käuflich abgetreten. — Vom 1. Dezember ab werden die Verpflegungssätze im Bürgerhospital auf 3 bezw. 4 M. je Tag erhöht. — Die Einrichtung eines Telephons im Bürgerhospital, wie von einem Gemeindeverordneten in der letzten Bürgerausschußsitzung beantragt, wird nicht für notwendig erachtet. — Als Entschädigung für teilweise entgangenen Weidennutzen infolge des Neckarkanalbaues wird dem Pächter Peter Engel für das Pachtjahr 1925 ein Nachlaß am Pachtzins in Höhe von 50 M. gewährt. — Wie in den letzten Jahren sollen vom 1. November ab die Barunterstützungsempfänger über Winter aus städtischen Beständen monatlich 1 Ztr. Koks erhalten.

⊡ **Unterschwarzach (Amt Mosbach),** 28. Nov. Der hiesige Bürgerausschuß genehmigte in seiner letzten Sitzung den Gemeindevoranschlag und setzte den Umlagefuß von 50 Pf. je 100 RM. Steuerkapital fest. Ferner wurde einstimmig die Errichtung eines Kriegerdenkmals für die Gefallenen des Weltkrieges 1914/18 genehmigt, dessen Standort om Gemeinderat an der Straßenkreuzung Aglasterhausen—Reichartshausen festgelegt wurde.

!! **Schwanheim,** 28. Nov. Der hiesige Bürgerausschuß hat den Bau einer Wasserleitung genehmigt, deren Kosten sich auf über 40 000 Reichsmark belaufen werden. Die Kosten werden teilweise durch einen außerordentlichen Holzhieb und teils durch Umlagen aufgebracht werden.

Aus dem Lande

* **Sinsheim,** 1. Dez. Bei den Grabarbeiten, die z. Zt. bei der Herstellung eines neuen Gebäudes der Fürsorgeerziehungsanstalt vorgenommen werden, fand man große, weitausgedehnte Kellerräume und beim Mauerabbruch in Steinfugen versteckt 25 feingeprägte sehr gut erhaltene Goldmünzen im Gesamtgewicht von 81 Gramm. Sie stammen alle aus der Wende des 15. und 16. Jahrhunderts. Eine Münze hat die Zahl 1499.

* **Karlsruhe,** 1. Dez. Eine Frau aus Stuttgart, die zur Beobachtung auf ihren Geisteszustand im hiesigen Krankenhaus untergebracht war, legte sich zuerst in der Kaiserstraße und dann auf dem Marktplatz auf die Schienen der Straßenbahn, um sich überfahren zu lassen. Vorübergehende nahmen sich der Frau an. Sie wurde wieder nach dem Städt. Krankenhaus verbracht. — Ein Hausierer von Grünberg i. Schl. gab sich fälschlicherweise als taubstumm aus, bot Bleistifte usw. zum Kauße an und verübte bei solchen Gelegenheiten Diebstähle. Er wurde festgenommen.

* **Dauchingen** bei Villingen, 1. Dezember. Am Freitag brach im Hause des August Bertsche ein Brand aus, der sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete, sodaß in wenigen Augenblicken das ganze Anwesen, Wohn- und Oekonomiegebäude in Flammen stand. Trotz des raschen und tatkräftigen Eingreifens der Feuerwehr konnte außer dem Vieh nur weniges Inventar gerettet werden. Das Anwesen wurde bis auf den Grund vernichtet. Auch die Schwenninger Weckerlinie war alarmiert worden; doch blieb die erste Motorspritze unterwegs im Schnee stecken; bis die alsbald alarmierte zweite Motorspritze auf anderem Wege eintraf, war ein Eingreifen nicht mehr nötig. Man vermutet, daß das Feuer beim Kamin zum Ausbruch kam. Der Schaden ist sehr groß.

Aus der Pfalz

:: **Ludwigshafen,** 30. Nov. Gestern ist nach längerer Krankheit Kommerzienrat Moritz Wolff, eine im Wirtschafts- und Gesellschaftsleben bekannte Persönlichkeit, im Alter von 71 Jahren gestorben. Er war Mitinhaber der Firma J. Wolff u. Co., eine der bedeutendsten Kaffee-Großhandlungen und Großröstereien. Die Firma hat Niederlagen in Ludwigshafen und Hamburg.

* **Germersheim,** 1. Dez. Die hiesigen Metzgermeister wollen in den Fleischpreisen ab 1. Dezember eine Ermäßigung eintreten lassen und zwar in der Weise, daß das Pfund Ochsen- und Rindfleisch 1.10 M., Kalbfleisch 1.40 M., Schweinefleisch 1.36 M. und Schweine-Kotelett sowie Schweine-Schnitzel 1.50 M. kostet. Auch die freie Bäckerinnung hat vom 23. November ab den Preis für 4 Pfund gemischtes Brot auf 55 Pfg. herabgesetzt.

* **Pirmasens,** 1. Dez. Ein Ahnungsloser hat seine Gewohnheit keine Zeitung zu lesen, dieser Tage teuer bezahlt. Auf dem Bahnhof in Pirmasens wollte ein Fahrgast den Fahrpreis mit einem Zwanzigbillionenschein bezahlen. Zu seinem Erstaunen erfuhr er, daß diese Banknoten schon längst außer Kurs gesetzt waren und daher nicht angenommen werden können. Er geriet mit dem Beamten am Schalter in ein Gespräch, das zur Folge hatte, daß der Reisende von einem Entsetzen ins andere stürzte. Er hatte nämlich zu Hause noch eine größere Anzahl dieser wertlosen Banknoten, außerdem aber zahlreiche Fünfzigrentenmarkscheine, die längst aus dem Verkehr gezogen wurden. Auf die Frage, ob er denn die in den Zeitungen veröffentlichten Ungültigkeitserklärungen dieser Banknoten keine Notiz genommen habe, mußte er eingestehen, daß er keine Zeitung lese.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7[h] morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	[illegible]	[illegible]
Wertheim	—	—	2	0	—2	SW	mäß.	Regen	1	—
Königstuhl	625	752.0	—1	1	—4	"	frisch	St. u. Neb.	3	—
Karlsruhe	1?7	[illegible]	3	3	1	SW	"	bedeckt	3	—
Baden-Baden	2?3	753.4	4	3	2	NO	"	bedeckt	0	30
Villingen	780	753.7	0	—2	—4	SW	leicht	—	—	9
Feldberg, Hof	1497	28,9	—5	—6	—7	S	—	st. Nebel	4	—
Badenweiler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	50
St. Blasien	—	—	—0	—	—6	W	—	st. Nebel	—	47
Höchenschwand	—	668,3	—3	—5	—8	W	mäß.	st. Nebel	—	—

Am gestrigen Tage heiterte es zeitweise unter Föhneinfluß auf und die Temperatur stieg langsam. Abends (in Karlsruhe 10.15) überschritt die Aufgleitlinie der Cyclone unser Gebiet, wobei ein vermittelt Südweststurm einsetzte und eine plötzliche Temperaturzunahme um 3 Grad stattfand, sodaß der Niederschlag in der Ebene meist als Regen fiel. Heute früh setzte die Temperatur in der Ebene bei minus 3 Grad und auf dem Hochschwarzwald bei minus 5 Grad ein. Die gestern über der Nordsee gelegene Cyclone ist bis heute früh in südlicher Richtung in die Gegend von Magdeburg gezogen. Auf ihrer Nord- und Westseite führte sie kalte Luftmassen heran. Die Kaltluftfront hat die französische Kanalküste erreicht. Mit dem weiteren Südostwärtswandern der Cyclone ist zu rechnen und damit mit einem neuen Kälteeinbruch. Ein Witterungsumschlag zu milderem Wetter ist jedoch nicht zu erwarten.

Witterungsbericht für Mittwoch, 2. Dezember, bis 12 Uhr nachts: Erneute Temperaturabnahme. Niederschläge (im Gebirge Schnee), starke, westliche, später nordwestliche Winde.

Des Kaisers alte Kleider

Roman von Frank Heller

Copyright by Thespis-Verlag in München 1920

18) (Nachdruck verboten.)

Aber ich eile zu unserem letzten Besuche bei Mao-Chang. Die zwei Personen, die ich gewohnt war, dort vorzufinden, saßen schon unter den barbarischen Lampen, als der Sohn des Himmels in seinem Tragsessel anlangte.

Es machte den Eindruck, daß sie schon lange dasaßen, denn bei unserer Ankunft war der Franzose Laplace betrunkener, als ich ihn je gesehen, und die Augen des Amerikaners Nevill waren starr wie die Augen eines gekochten Fisches. Seine Majestät, an diesem Abend vom Wein ganz unberührt, merkte es gleich wie ich, und ich sah einen Ausdruck des Unmuts seine Stirn umwölken.

„Euer Majestät kommen heute abend sehr spät," sagte Laplace mit unsicherer Stimme.

„Dafür bist du umso früher dagewesen," sagte Tung-Chih.

„Euer Majestät sind scharfblickender als ein Richter in meiner Heimat. Einem solchen könnte ich einreden, daß ich soeben erst von dem elenden Renegaten zur Tür hereingelockt wurde. Aber Eure Majestät durchschauen mich sofort und sagen: Laplace, du sitzest schon lange hier! Ich sehe es an der leeren Flasche vor dir und an dem öligen Blick deiner schönen Augen."

„Du führst wie gewöhnlich törichte Reden," sagte Tung-Chih. „Immerhin gefällst du mir besser als der Amerikaner, der einem Ertrunkenen gleicht."

„Haben Euer Majestät Nachsicht mit ihm! Er ist in dem tiefsten Meere ertrunken, das es gibt. Sehen Sie nur die drei Whiskyflaschen vor ihm! Er hat sie selbst alle drei trocken gelegt."

„Du scherzest," sagte Tung-Chih. „Der Mann, der drei dieser teuflischen Flaschen leert, geht sicherlich zu den Neun Quellen*)."

„Ich bin überzeugt," sagte der Franzose, „daß Nevil noch die Neun Quellen obendrein austrinken könnte. Er ist ein Mann von großer, wenn auch verkannter Kapazität. Nebenbei möchte ich für die freundlichen Worte danken, die Euer Majestät eben über mich fallen ließen."

„Welche Worte?" sagte Tung-Chih.

„Daß Euer Majestät trotz meiner eigentümlichen Redeweise an mir Gefallen finden."

„Wenn ich es so recht bedenke, hat mir vielleicht gerade diese gefallen. Du erinnerst mich an die sprechenden Vögel, die ich zu meiner Unterhaltung bekam, als ich ein Kind war. Die Macht der Kindheitserinnerungen kann gar nicht überschätzt werden."

„Euer Majestät belieben zu scherzen," sagte der Franzose, der plötzlich nüchtern geworden war.

„Tung-Chih schien nun in besserer Laune zu sein. Er trank einen tiefen Zug aus dem hingestellten Becher, und der Franzose beobachtete ihn verstohlen.

„Womit unterhält man derzeit Euer Majestät im Palaste?" sagte er plötzlich.

Tung-Chih sah gleichgültig vor sich hin.

„Mit allerlei Dingen," sagte er. „Es gibt dort noch sprechende Vögel in Hülle und Fülle. Einige sind mechanisch, andere lebendig."

„Und gefallen ihre Reden auch Euer Majestät?"

Tung-Chih sah wieder gleichgültig vor sich hin.

„Manche von ihnen glauben mich erschrecken zu können, so als ob ich noch immer ein kleines Kind wäre."

„Aber Euer Majestät lassen sich nicht mehr erschrecken?"

„Obwohl die Furcht keine der fünf Hauptsünden ist, gehört sie doch zu den verächtlichsten aller Fehler."

„Und die Euer Majestät erschrecken zu können glauben, rechnen mit diesem Fehler?"

„Es hat den Anschein."

„Ich bin überzeugt, daß sie sich irren. Ich bin es gewohnt, zu beurteilen, ob Menschen furchtsam sind oder nicht. Ich würde es mir nie einfallen lassen, Euer Majestät erschrecken zu wollen."

Tung-Chih trank.

„Es gibt zwei Arten von Mut," sagte er, „den, der von der Ruhe, und den, der von übertriebener Unruhe herkommt. Ich weiß nicht, ob ich irgendeine davon besitze."

„Euer Majestät sind mutig," sagte Laplace, „aber man muß Gelegenheit haben, sich von meinem Mut zu überzeugen, um zu wissen, daß man ihn besitzt."

Tung-Chih winkte Mao-Chang und trank die Hälfte des Bechers, den dieser hinstellte, auf einen Zug aus.

„Wir leben im Frieden," sagte er. „Auf welche Art sollte ich Gelegenheit haben, zu zeigen, ob ich mutig bin oder nicht?"

„Euer Majestät," sagte Laplace, „ich liebe es, wenn ein Mann Herr in seinem Hause und ein Regent in seinem Reiche ist. Ich bin bereit, mich für Euer Majestät zu opfern."

Es entstand eine lange Pause. Zum ersten Male hörte ich Laplace so unzweideutig sprechen. Und ich wartete auf die Antwort Seiner Majestät so gespannt, wie ein Verbrecher auf den Schiedsspruch des Richters wartet. War Laplace allzu kühn gewesen?

Minute um Minute verging, ohne daß man die Gedanken des Kaisers in seinem Antlitz lesen konnte. Plötzlich mußte ich an die Furchtbare in dem Palaste der Nieversiegenden Quelle denken und ich erzitterte. Gegen sie, gegen die allmächtige Mütterliche Tugend hatte der Franzose Seiner Majestät seine Hilfe angeboten. Er war ein Tor! Wer hatte sich gegen sie aufgelehnt, ohne es mit dem Tode zu bezahlen? War es möglich, daß sie in Mao-Changs Haus keine Spione hatte? Würde ihr ein Wort von diesem Ohr geflüstert, waren wir alle des Todes — ja, alle, denn ich zweifelte nicht, was ihr Wunsch im Hinblick auf die Lebensart des Kaisers war. Ich sah von Seiner Majestät zu dem Franzosen hin. Endlich geruhte Seine Majestät sich zu äußern.

„Kürzlich," sagte er, „las ich eine Geschichte in dem Buch Hung-lu-meng, die durch die Kommentatoren sehr berühmt geworden ist. Sie handelt von einer Schwiegertochter, die sich gegen ihre Schwiegermutter auflehnte. Diese entlarvte ihr Vorgehen und ließ sie in einen Brunnen werfen, mit den Worten: ‚Möge sie sterben als eine Warnung für pflichtvergessene Kinder und für die Vögel, die, wenn sie flügge geworden sind, ihren Müttern die Augen aushacken.' Laplace, mein Freund, scheint dir diese Erzählung nicht von großem literarischem Wert?"

„Keineswegs," antwortet der freche Franzose.

Der Kaiser trank.

„Und was können die kleinen Vögel gegen den Adler ausrichten?" sagte er schließlich.

„Allerlei," sagte der Franzose, „wenn sie ein paar alte Falken an der Spitze haben."

Seine Augen blitzten. Er warf sich in die Brust und schleuderte Nevill einen Blick zu, der keinen Zweifel darüber ließ, welche Personen er meinte. Tung-Chih folgte seinem Blick.

„Schade," sagte er, „daß gewisse Falken so wenig kampffähig erscheinen."

„Vorübergehend, Euer Majestät, vorübergehend, der Grund liegt darin, daß die Zeit so lange weichlich war. Sie brauchen nur eine Gelegenheit, um sich auszuzeichnen. Glauben Euer Majestät, daß eine solche Gelegenheit sich in nächster Zukunft bieten kann?"

Tung-Chih trank sein Glas mit einer heftigen Bewegung aus.

„Schon in uralten Zeiten," sagte er, „wurden die Falken zur Jagd verwendet. Hier ist es sehr heiß. Mein Kopf schmerzt mich. Vielleicht sehen wir uns binnen kurzem."

Er erhob sich und ging. Dabei hörte ich den Franzosen ein Geräusch mit den Lippen hervorbringen, wie es Stare und weiße Personen gerne ausstoßen, wenn sie befriedigt sind. Von geisteigerter Unruhe erfüllt, eilte ich dem Tragsessel Seiner Majestät nach.

(Fortsetzung folgt)

*) Poetische Umschreibung für Sterben.

Aus der Welt der Technik

Telautographie und Fernsehen

Von Ing. Hans **Dominik** (Berlin)

Vor zwanzig Jahren trat Professor Korn mit seinem Telautographen an die Oeffentlichkeit und gab damit eine technisch einwandfreie Lösung der Fernbildübertragung am Drahte. Der Kornsche Apparat hatte sowohl auf der Empfänger- wie auf der Geberstation je einen Glaszylinder, die vollkommen synchron rotierten und sich bei jeder Umdrehung um eine Weniglkeit in der Längsrichtung verschoben. Um den Zylinder der Geberstation wurde das zu übertragende Bild in Form eines photographischen Films gelegt, um den Zylinder der Empfängerstation ein gleich großer noch unbelichteter Film. Auf der Geberstation fiel ein nadelscharfer Lichtstrahl auf den Zylinder, mußte also, während dieser lief, das Bild Punkt für Punkt abtasten und dabei mehr oder weniger geschwächt in das Zylinderinnere gelangen, je nachdem er auf dunklere oder hellere Punkte des Bildes traf. Der so modulierte Lichtstrahl traf weiter eine Selenzelle, änderte deren elektrische Leitfähigkeit im Rhythmus seiner eigenen, in fortwährend schwankenden Helligkeit und erzeugte so einen pulsierenden Strom, der über eine Telephonleitung zur Empfangsstation lief. Dort betätigte dieser Strom ein elektromagnetisches Relais. Ein in einem starken Magnetfeld ausgespannter, von diesem Strom durchflossener Draht vibrierte wiederum genau im Rhythmus der Stromschwankungen und blendete dabei einen feinen Lichtstrahl, der hier in der Empfangsstation auf den rotierenden lichtempfindlichen Film gerichtet war, mehr oder weniger ab. So wurden die Punkte dieses Films genau entsprechend den zugehörigen Punkten des Originalbildes auf der Geberstation belichtet, und sobald man den Film in bekannter Weise entwickelte, hatte man das Bild.

Professor Korn arbeitete unermüdlich an der Verbesserung seines Verfahrens. Vor dem Kriege hatte er es dahin gebracht, ein Bild von zehn mal zehn Zentimetern, welches in hunderttausend Bildpunkte zerlegt war, in sechs Minuten oder dreihundert Sekunden zu übertragen. Das bedeutete 333 Stromstöße in der Sekunde. Damit schien aber auch die Leistungsfähigkeit dieser Apparatur wegen der Trägheit ihrer einzelnen Elemente erschöpft zu sein. Die Nachfolger Korns suchten daher die drei Hauptbestandteile dieser Anordnung, nämlich die Selenzelle, den Telephondraht und das elektromagnetische Relais durch andere, weniger träge Dinge zu ersetzen. Aber wirklich trägheitslos sind nur Dinge ohne mechanische Massen, in denen nur Elektrone, die Atome der Elektrizität, arbeiten.

Deshalb ersetzte der Leipziger Professor Karolus die Selenzelle durch die photoelektrische Kadmiumzelle, den Telephondraht durch die Radiowelle und das magnetische Relais durch ein elektrooptisches, bei dem sich die Durchsichtigkeit einer Schwefelkohlenstoffmenge für polarisiertes Licht genau im Rhythmus einer angelegten elektrischen Spannung ändert. Mit diesen Elementen, in denen nur noch Elektronen schwingen, vermochte der Erfinder die Zeit für die Uebertragung eines Bildes von hunderttausend Punkten sofort auf den zehnten Teil der früheren Zeit, das heißt auf dreißig Sekunden, herabzusetzen. Er trat danach mit der Telefunkengesellschaft in Verbindung und ist zurzeit in Amerika, um von dort her die Bildübertragung zwischen den amerikanischen und deutschen Radiostationen zu leiten. Inzwischen aber hat er seine Apparatur mit den beschriebenen Elementen bereits so sehr weiter verbessert, daß wir schon in allernächster Zeit mit einer weiteren Herabdrückung der Uebertragungszeit auf nochmals den zehnten Teil, das heißt auf drei Sekunden, rechnen dürfen. Das würde die Sendung von 33 000 Bildpunkten in der Sekunde bedeuten. In dem Augenblick, da es erreicht wird, gewinnt diese Art der Bildübertragung aber auch große wirtschaftliche Wichtigkeit, denn man kann auf einem Blatt von zehn mal zehn Zentimetern viel mehr Buchstaben schreiben, als selbst der Maschinenschreiber in drei Sekunden in Form von Morsezeichen über den Atlantik schicken kann. Wir dürfen dann eine ganz andere Form des telegraphischen Verkehrs erwarten, die am besten durch das Schlagwort „Die gesunkte Handschrift" gekennzeichnet wird. Man wird ein Telegramm hier in der Originalhandschrift erhalten, in der es der Geschäftsfreund in Amerika niederschrieb, und diese Uebermittlung wird billiger sein als die jetzige Form der Uebertragung in Morsezeichen oder Druckbuchstaben. Die Dinge sind hier in lebhaftem Fluß, und es verlautet daß die verbesserte Apparatur noch in diesem Monat einem größeren Interessentenkreise vorgeführt werden soll. Was dieser Bildverkehr für die Kriminalistik und den internationalen Bankverkehr zu bedeuten hat, braucht wohl kaum näher gesagt zu werden.

Offen bleibt dagegen noch die Frage des Fernsehens. Das Ideal wäre hier das folgende: Auf der Geberstation, beispielsweise auf einem Flugzeug, nimmt ein photographischer Apparat einen Teil der Umgebung auf und entwirft ein lebendiges Bild davon auf der Mattscheibe. Auf der Empfängerstation, viele hundert Kilometer von diesem Flugzeug entfernt, befindet sich eine andere Mattscheibe, auf der das gleiche Bild erscheint, freilich nicht in natürlichen Farben, sondern schwarzweiß. Der Beobachter vor dieser zweiten Mattscheibe sieht also genau, was in der Umgebung des Flugzeuges geschieht, und wenn es sich um ein unbemanntes Flugzeug mit drahtloser Fernsteuerung handelt, kann er alle seine Maßnahmen nach dem treffen, was er auf der Mattscheibe erblickt. Eine derartige Einrichtung dürfte natürlich für die Kriegsführung der Zukunft, die ja mit unbemannten Bombengeschwadern arbeiten will, die allergrößte Bedeutung. Man ist deshalb auch in Amerika intensiv mit der Lösung dieses Problems beschäftigt.

Wenigstens theoretisch wäre die Lösung da, wenn es gelänge, die heutige Geschwindigkeit der Bildübertragung noch einmal zu verhundertfachen, eine Million Bildpunkte in der Sekunde, das ganze Bild also in einer zehntel Sekunde zu übertragen. Da unser Auge ja auch mit einer gewissen Trägheit behaftet ist, würden die einzelnen Bilder auf der fluoreszierenden Mattscheibe sich dann so schnell aufeinander folgen, daß das Auge ebenso wie im Kino den Eindruck eines lebenden Bildes erhielte. Man scheint in Amerika zunächst in der Weise gearbeitet zu haben, daß man eine sehr grobkörnige Uebertragung wählte, da man die hier angegebene theoretisch notwendige Uebertragungsgeschwindigkeit noch nicht zu erreichen vermag. Wenn man etwa ein Bild von zehn mal zehn Zentimetern nicht in hunderttausend, sondern nur in dreitausend Punkte zerlegt, so würde man es in auch bei der heutigen Geschwindigkeit schon in einer zehntel Sekunde übertragen können, aber natürlich wird es wie durch einen sehr großen Raster gesehen und entsprechend verwaschen und verschwommen erscheinen. Immerhin soll man es mit diesen Mitteln doch dahin gebracht haben, daß man auf einer Mattscheibe einigermaßen die Grimassen erkennen konnte, die eine Person von einer anderen, dreihundert Meilen entfernten Mattscheibe schnitt. Das wäre aber doch schon ein Erfolg, der zeigt, daß auch das Problem des Fernsehens seiner Lösung entgegenreift. Man darf dabei ja niemals vergessen, daß jede neue Technik erst tastend und unsicher beginnt und nur sehr allmählich die Vollkommenheit erreichte, die uns heute so selbstverständlich erscheint.

Ein Riesenwebstuhl für Drahtstoffe

Stoffe aus Draht? fragt wohl mancher erstaunt. Recht haltbare und schwere Stoffe sind zwar besonders jetzt im Winter beliebt, aber ein Anzug aus Draht dürfte doch ein wenig zu schwer und zudem nicht warm genug sein! Doch soll hier auch gar nicht von Kleiderstoffen die Rede sein. Das Erzeugnis der Drahtwebstühle ist nicht für die Schneiderwerkstatt bestimmt, dient auch nicht zum Bau von Gartenzäunen. Maschendraht für Einfriedigungen wird nämlich auf Drahtstrickmaschinen gefertigt. Gewebte Metalltuche finden vielmehr als Siebe für Papiermaschinen Verwendung. Bei diesen wird der flüssige Papierbrei über das feine siebartige Metalltuch gebreitet, worauf von unten her die Feuchtigkeit abgesaugt wird. Da die Papierfabriken aus Gründen der Wirtschaftlichkeit darauf bedacht sind, immer breitere Papierbahnen herzustellen, werden natürlich auch die Metalltuche in größeren Abmessungen benötigt. Die Breitengrenze für die erzeugbaren Papierbänder ist also von der Leistungsfähigkeit der Drahtwebstühle abhängig. So hat sich im Laufe der Zeit eine besondere Industrie für Drahttuchweberei herausgebildet, die ihrerseits eine hochentwickelte Industrie für Drahtwebstühle ins Leben rief.

Die größte Papiermaschine für Zeitungspapier liefert zurzeit Bahnen von etwa 5,5 Meter Breite. Der neueste Drahtwebstuhl aber, den die Saalfelder Firma F. Irmischer fertiggestellt hat, deutet auf erhebliche Hinaufsetzung der Bahnenbreite in der nächsten Zukunft hin, denn er liefert Metalltuche von nicht weniger als 7,5 Meter Breite. Dieser Webstuhl stellt einen Weltrekord dar. Er ist die größte zurzeit vorhandene Maschine dieser Art. Bei 11 Meter Breite, 2,5 Meter Höhe und 4 Meter Länge wiegt er nicht weniger als 45 Tonnen. Eine seiner Walzen wiegt allein schon 7 Tonnen.

Im Grunde ist so ein Drahtwebstuhl nach gleichen Grundsätzen gebaut wie ein anderer gewöhnlicher Webstuhl der Textilindustrie, nur werden statt der Garne Drähte verwebt. Daher müssen solche Maschinen viel kräftiger gebaut sein. Die parallele Spannung der die Kette bildenden Drähte hebt und senkt beim Weben abwechselnd jeden zweiten Draht. Das Schiff, hier „Schützen" genannt, wird dann durch einen katapultähnlichen Hebel bis ans andere Ende des Drahtwebstuhls über die ganze Webebreite hinweggeschleudert und trägt so den Einschlagdraht hindurch. Der Wechsel in Hebung und Senkung der Kettendrähte hält den Einschlagdraht fest und öffnet aufs neue den Winkel für den Schützen.

Wie sehr der neue Webstuhl über die bisher üblichen Abmessungen hinausgeht, läßt sich schon aus der Tatsache schließen, daß ein großer Teil der zu seinem Bau nötigen Teile erst besonders angefertigt werden mußte, weil so große Abmessungen bei den Walzwerken nicht vorrätig waren.

Beim Bau von Drahtwebstühlen handelt es sich naturgemäß immer nur um einige wenige Sonderausführungen. Da die deutsche Industrie vorläufig immer noch mehr auf gediegene Qualitätsarbeit in Sonderkonstruktionen als auf billige Massenanfertigung eingestellt ist, besitzen die Erzeugnisse unserer Drahtwebstuhl-Industrie überall in den fünf Erdteilen einen besonders guten Ruf. E. P.

Ein absturzsicheres Flugzeug

In den letzten Monaten gelangten wiederholt Nachrichten über die Erfindung eines „absturzsicheren" Flugzeugs an die Oeffentlichkeit. Als Erbauer wurde der bekannte Flugzeugkonstrukteur Fokker genannt, dessen neueste Maschine auf dem englischen Flugplatz Croydon vor Vertretern der Regierung erfolgreiche Flüge ausgeführt hat. Jetzt tritt auch der Spanier de Cierva, der sich schon seit mehreren Jahren mit der Konstruktion eines sogenannten „Schraubenfliegers" beschäftigt, wieder in den Vordergrund. Seiner Maschine sind nach vielen, mühevollen Vorversuchen die ersten erfolgreichen Flüge gelungen.

Die Bestrebungen zur Schaffung „absturzsicherer" Flugzeuge gehen bis auf die ersten Anfänge der Aviatik zurück. Immer wieder suchte man durch Einbau von Stabilisatoren, die meist auf dem Kreisel- oder Pendelprinzip beruhten (Sperry, Wright) oder durch Anwendung eigenstabiler Flügelformen (Rumpfentaube) Flugzeuge zu erhalten, die ohne Steuerhilfe in der richtigen Fluglage verharren und, falls sie einmal durch Böen oder dergleichen daraus verdrängt werden, selbsttätig zu ihr zurückkehren. Keine einzige von diesen Einrichtungen hat sich durchgesetzt. Alle angeblich „absturzsicheren" Maschinen waren in Wirklichkeit gefährlicher als normale Flugzeuge, da sie durch eigenmächtige Steuerbewegungen dem Führer gerade in kritischen Momenten die Gewalt über sein Flugzeug raubten. Weder Fokker noch de Cierva benutzen daher Stabilisatoren oder Aehnliches. Nach Fokkers Ansicht ist ein Flugzeug dann absturzsicher, wenn der Führer auch in der ungünstigsten Fluglage die volle Gewalt über seine Maschine behält. In Befolgung dieses Grundsatzes hat Fokker durch konstruktive Maßnahmen äußerste Steuerbarkeit angestrebt und, wie die Probeflüge beweisen, auch erreicht. Nach Berichten von Augenzeugen ist seine neueste Bauart auch in Situationen, in denen eine andere Maschine den Steuern nicht mehr gehorcht hätte, stets völlig in der Hand des Führers geblieben.

Einen anderen Weg ist de Cierva bei der Konstruktion seines Schraubenfliegers gegangen. Er ersetzt die Tragflächen durch vier frei drehbar gelagerte, wagrecht liegende Schraubenflügeln von erheblichem Durchmesser, die in einem Stahlrohrgestell über dem Rumpf gelagert sind. Beim Starten werden sie mit der Hand angedreht und dann durch den entstehenden Fahrtwind in immer raschere Umdrehung versetzt, bis sie das Flugzeug nach Erreichung einer bestimmten Rotationsgeschwindigkeit vom Boden abheben. Einmal im Fluge läßt sich das Cierva-Flugzeug wie ein gewöhnliches durch Steuer am Hinterende des Rumpfes lenken.

Zwar hat dieser Schraubenflieger mit Hubschraube noch keine bemerkenswerten Leistungen vollbracht, aber er stellt die erste erfolgreiche Ausführung einer bisher nur versuchten Anordnung dar. Zwei Aufgaben scheinen dem Erfinder gelungen: Herabsetzung der Landegeschwindigkeit auf 20 Km./St., bei erheblicher Vergrößerung des Steig- und Landungswinkels und Sicherung gegen Absturz. De Cierva's geistreicher Grundgedanke ist der Verzicht auf motorischen Antrieb der Hubschraube. Er nutzt den Fahrtwind der Vorwärtsbewegung für die Betätigung der Hubschraube aus. Auch ohne Motor bleibt daher seine Tragschraube bis zur Landung in Gang. Da das Flugzeug wie ein Pendel unter der Hubschraube hängt, ist das Gleichgewicht dabei in jedem Falle gesichert.

De Cierva's Flugzeug ist absturzsicher, denn seine „Windmühlenflügel" wirken beim Versagen des Motors wie eine Art rotierender Fallschirm und lassen das Flugzeug sanft und gefahrlos zur Erde sinken. Die bisherigen Versuche haben die Erwartungen in dieser Hinsicht voll bestätigt. Vielleicht bedeutet der Cierva-Schraubenflieger besonders für den sportlichen und privaten Flugverkehr den Beginn einer neuen Epoche. H. W.

Ein Automobil, das alle Hindernisse nimmt

Eine Neuerfindung, die besonders für Gegenden, wo man das Automobil mitunter auf ungebahnten Wegen benutzen muß, von Wichtigkeit ist, macht neuerdings von sich reden: das Tankautomobil. Es ist ein gewöhnliches Automobil, das jedoch im Zusammenhang mit seinen Hinterrädern ein Untergestell gleich dem eines Tanks mit selbsttätiger Schienenlegung hat. Da die Schwierigkeiten für das Automobil meist aus der zu geringen Reibung kommen, die die Triebräder haben, ist es auf diese Weise möglich, jedes Terrain mit dem Automobil zu befahren. Die Vorderräder des Wagens können nötigenfalls ganz außer Funktion treten, indem sie leise angehoben werden.

Technisches Allerlei

* **Steigungs- und Gefällmesser „Jobu"**. Die Firma „Jobu" Heidelberg kam dieser Tage mit einer Neuheit auf den Markt, die schon lange ein großes Bedürfnis für den gesamten Motorsport ist: es ist dies der durch D.R.P. geschützte Steigungs- und Gefällmesser „Jobu" für Automobile und Motorräder, der auf der deutschen Automobilmesse in Berlin in den Tagen vom 28. 11. bis 6. 12. 1925 einem großen Interessentenkreis vorgeführt wird und infolge seiner großen Vorzüge sich viele Freunde erwerben dürfte. Schon vor einigen Jahren versuchte man, einen Neigungsmesser, der auf dem Flüssigkeitsprinzip konstruiert war, herauszubringen. Diese Wasserwage konnte sich nicht durchsetzen, da die Libelle durch die Erschütterung des Motors resp. durch Stöße des Wagens auf unebenen Straßen, dermaßen stark vibrierte, daß ein genaues Ablesen der Skala während der Fahrt unmöglich war. Der Apparat Jobu ist auf dem System des Wagenbalkens aufgebaut, und sind die einzelnen Stöße während der Fahrt wie alle Erschütterung des Wagens durch den Motor infolge eingebauter Luftbremsen im Apparat beseitigt. Die Anbringung des Apparates am Armaturenbrett ist spielend leicht. Durch die eingebaute Innenbeleuchtung des Zifferblattes ist es dem Lenker des Fahrzeuges auch bei Nachtzeiten sofort möglich, durch einen Blick auf die Skala die Gefällage seines Wagens abzulesen und die Geschwindigkeit des Fahrzeuges je nach der Gefällage zu regeln. Der Apparat bedeutet demnach beim Einbau in den Wagen eine gute Lebensversicherung sowohl für die Insassen wie auch für Chauffeur und wiegt der geringe Anschaffungspreis des Apparates ein Ueberschlagen des Wagens weit auf. Von großer Wichtigkeit ist ferner die Benzinersparnis bei größeren Talfahrten. Auch vom sportlichen Standpunkte aus betrachtet ist es ausschlaggebend für den Führer des Wagens, durch den Steigungs- und Gefällmesser eine genaue Kontrolle über die Steigungsfähigkeit seines Motors — eine unbedingte Voraussetzung für die Geschwindigkeitserzielung — zu besitzen.

— **Ebbe und Flut als elektrische Kraftquelle.** Es ist schon längst die technische Möglichkeit erkannt worden, aus der Wasserbewegung von Ebbe zu Flut und wieder zurück elektrische Kraft zu gewinnen. Erst jetzt aber soll der Gedanke zum ersten Male praktisch verwirklicht werden, und zwar von dem nordamerikanischen Staate Maine. Es soll eine enge Verbindung hergestellt werden zwischen der Fundy-Bucht, die an der Küste dieses Staates ihren Abschluß findet und zwei dahinter landeinwärts liegenden Buchten, der Passamaquoddy-Bucht und der Cobscook-Bucht, die durch Landzungen mehr oder weniger gegen das Meer hin abgeschlossen sind. Man wird der Flut durch große Schleusentore Zugang verschaffen. Bei Eintritt der Ebbe sollen die Tore geschlossen werden, sodaß dann die Flut ihren Ausgang durch ein Kraftwerk suchen muß, das auf einer großen Sperrmauer zwischen den beiden inneren Buchten errichtet werden soll. Die zurückströmende Wasserkraft, die sich durch neu hereinströmende Flut immer wieder erneuert, soll in der Kraftanlage in elektrischen Strom umgesetzt werden. Der Fall des Wassers beträgt ungefähr 9 Meter. Die Kosten der Anlagen werden auf rund 300 Millionen Mark berechnet. Die elektrische Kraft, die man aus der Anlage gewinnen will, wird auf 500 000 bis 700 000 Pferdekräfte geschätzt. Ehe man die Ausführung des Planes in Angriff nimmt, muß noch die Zustimmung Kanadas eingeholt werden, das mit dem Staate Neu-Braunschweig an der Fundy-Bucht beteiligt ist. Auch der Staat Neu-Braunschweig wird seine Zustimmung geben müssen. Wie es scheint, hat der Plan in Neu-Braunschweig manche Gegner, doch wird die Durchführung des außerordentlich interessanten technischen Werkes daran wohl nicht scheitern.

Literatur

* **Menschenflug.** Ballon, Luftschiff, Flugzeug und Segler in Wort und Bild. Eine Bilderreihe für Alle aus Vergangenheit und Gegenwart (aus der Reihe „Wunder der Technik"). Von Ingenieur Alexander Büttner. Franckhs Technischer Verlag Dieck u. Co., Stuttgart. — Mit diesem Buch wird der Oeffentlichkeit ein Dokument übergeben, dessen Würdigung nicht mit ein paar allgemeinen Worten abgetan werden kann: Das Buch, zu dem der deutsche Luftschiffkonstrukteur, Geheimrat Prof. Dr. Ing. Schütte, der bekannte Flugzeugfachmann Fokker, sowie der englische Publizist und Herausgeber des „Aeroplane"-London, C. G. Grey, Geleitworte beigesteuert haben, bietet in Form eines künstlerischen Bilderwerkes mit Zwischentexten eine umfassende und lückenlose Darstellung des Menschenringens um das Ziel uralter Sehnsucht: den Menschenflug. Von den ersten Zeugen dieser Jahrtausende alten Traums auf alten Bildwerken und Schmuckstücken, den sagenhaften Mythen, von den erfolglosen Versuchen des Mittelalters führt es den Leser in einer Auswahl selten schöner und vielfach unbekannter Darstellungen zu den Geschehnissen um die Wende des letzten Jahrhunderts, als das Streben seine erste, primitive Verwirklichung fand, und weiter zu den großartigen Errungenschaften der letzten Jahrzehnte, zu den jüngsten Problemen und künftigen Möglichkeiten. Dabei ist keines der mannigfaltigen und zahllosen Gebiete vergessen, mit denen das Flugwesen in engem Zusammenhang steht, die Luftfahrt in ihren Wechselbeziehungen zu anderen Wissenschaften, das Flugproblem in Kunst, Witz und Satire, die Märchenwelt des Fliegers . . . . das sind — als Beispiele herausgegriffen — einige der vielen Abschnitte, die vom Verfasser mit staunenswerter Kenntnis und vielseitigem Ueberblick zwischen die Bildseiten eingestreut sind. Das mit Kunstdrucktafeln glänzend ausgestattete Buchwerk ist schon wegen seines aus allen Kulturländern herbeigeholten Bilderschatzes ein Kulturwerk eben im höchsten Sinne des Wortes, es ist das Hohe Lied vom Menschenflug, das in aller Welt laut aufklingen und den Sieg des Menschengeistes über das gewaltige technische Problem unseres Jahrhunderts verkünden wird. Ausgezeichnete französische und englische Texte sind jeweils angegliedert.

* **Das Hohelied der Eisenbahn.** Seit hundert Jahren erfüllt es die Hohlkugel des Luftmeeres mit seinen Melodien und Harmonien. Seit 100 Jahren singt es uns und wird noch weiter singen, denn seine Kraft ist frisch und ungebrochen, denn seine Kräfte sind steter Auffrischung froh. Und immer neuere Rhythmen und immer neue Akkorde erwachen, daß es rhythmischer stets und akkordvoller werde, das Hohelied der Eisenbahn. Wir aber, Menschen eines Zeitalters, dem der Technik leuchtendes Morgenrot schimmert, dem die volle Sonne technischer Erfüllung siegreichem Aufstiege nahe ist, wir singen mit! Das Lied der Eisenbahn ist das Siegeslied schaffender Menschheit. Wer diesem Lied, das sein Beginn in einem Atem stets farbiger und inhaltsreicher gesungen wird, lauschen will, der sehe sich das neue volkstümliche Werk „Die Eisenbahn im Bilde", herausgegeben von John Fuhlberg-Horst, Schriftleiter der „Technik für Alle" und erschienen im bekannten Verlag Dieck u. Co., Stuttgart, an. Diese Bilderreihe aus aller Welt ist wirklich eine Augenweide für Jedermann, ein Geschenkwerk für Alt und Jung, für das weiteste Kreise Feuer und Flamme sein werden. Das auf Kunstdruckpapier gedruckte Werk wird 4 Folgen umfassen, von denen die erste eben jetzt erschienen ist. Sie bringt über 200, meist unbekannte Eisenbahnbilder aus der Heimat und der Ferne, Brücken aller Erdteile, Bahnhöfe des Nordens, Ostens, Südens und Westens, Strecken aus der Ebene, dem Hügelland und dem Hochgebirge, Tunnels und Trajekte sowie Bahnbau in aller Welt. Dazu ein ebenso schneidig als anschaulich geschriebener Erläuterungstext, der den Leser begeistert mitreißt. Wir glauben, daß man einem Jungen mit nichts anderem mehr Freude machen kann, als gerade mit diesem Buche. Wir glauben ferner, daß es keinen Erwachsenen gibt, der eine solch einzigartige Bildersammlung nicht mit gespanntem Interesse genießt. Das große Heer der Eisenbahner selbst sei besonders darauf aufmerksam gemacht. Wie wir vom Verlag erfahren, ist jede der 4 Folgen in sich abgeschlossen und einzeln käuflich. Ein prächtiges Weihnachtsgeschenk.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ◇ Handelsblatt

Die Mannheimer Börse im neuen Heim

Einweihung des neuen Börsensaales

Wie bereits im Mittagsblatt gemeldet, findet die Effektenbörse vom heutigen 1. Dezember an nunmehr in der Zeit zwischen 12 und halb 2 Uhr statt. Mit der Früherverlegung der Börsenzeit war zugleich der Einzug der Börse in das neue Heim in die früheren Lokalitäten des Börsenkaffees verbunden. Von einer besonderen Einweihungsfeier wurde für heute aus verschiedenen Umständen abgesehen; sie ist jedoch für später, Anfang Januar 1926, geplant.

In Verhinderung des 1. Vorsitzenden des Börsenvereins Mannheim, Kommerzienrat Dr. Jahr, begrüßte Bankier Friedrich Stern die Anwesenden. Er verwies darauf, daß die Mannheimer Börse in kritischer Zeit zu einer Vergrößerung ihres Heims geschritten sei. Wenn auch gegenwärtig die wirtschaftlichen Verhältnisse recht schwerer Natur seien, so hoffe man doch, daß die schlimmste Zeit bald überwunden sei. Man erwartet dann, daß die Mannheimer Börse der Bedeutung des hiesigen Platzes entsprechend im Laufe der Zeit unter den kontinentalen Börsen Rang und Namen einnehme. Mit dem Wunsche, daß die Mannheimer Börse wachse, blühe und gedeihe, schloß der Redner seine sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen.

Bei Besichtigung der Börsenräume konnte festgestellt werden, daß ihre Ausstattung und ihre Einrichtung durchaus zweckentsprechend ist und den andern Börsenplätzen wie Stuttgart, München, Köln entspricht. Durch die Früherverlegung der Börsenzeit ist eine direkte Fühlungnahme mit den auswärtigen Börsenplätzen Frankfurt und Berlin hergestellt. Direkte Telephonleitungen stellen die Verbindung mit anderen Börsenplätzen her. Um 12.15 Uhr kündet ein Glockensignal die Festsetzung der ersten variablen Kurse an, während die offiziellen Notierungen um 1.15 Uhr festgesetzt wurden. Der Freiverkehr findet während dieser Zeit statt.

Der Wunsch, die Mannheimer Börse zu einer Landesbörse zu gestalten, mußte vorläufig zurückgestellt werden. So bedauerlich dies ist, so ist doch zu hoffen, daß die badischen und die pfälzischen Städte mit Bankenverkehr sich der Mannheimer Börse anschließen, womit die Mannheimer Börse die Bedeutung erlangt, die ihr gebührt. Der Börsenverkehr am heutigen 1. Dezember war bei starkem Besuch recht lebhaft. ch.

Mannheimer Effektenbörse

Größeres Geschäft in Anilin-Aktien und Vorkriegspfandbriefen

⊙ **Mannheim**, 1. Dezbr. Zum Monatsbeginn war die Tendenz bei lebhaftem Geschäft zunächst befestigt, schwächte sich dann aber ab. Größere Umsätze fanden in Anilinaktien und Vorkriegspfandbriefen statt. Es notierten: Badische Bank 25,75, Pfälzische Hypothekenbank 48,25 G. Creditbank 78,5 bz. G., Badische Anilin 114,75 bz. G., Frankonia, Rück- und Mitversicherung 50 bz. G., Mannheimer Versicherung 52 bz. G., Seilindustrie 25 G., Benz 25 G., Germania-Linoleum 59,50 G., Karlsruher Maschinenbau 26 G., Mannheimer Gummi 22 bz. G., Mez u. Söhne, Freiburg 54 G., Neckarsulmer Fahrzeugwerke 39 G., Pfälzische Mühlenwerke 67,5 bz. G., Pfälz. Nähmaschinen 40 G., Rheinelektra 52,50, Rheinmühlenwerke 50 G., Vereinigte Freiburger Ziegelwerke 34 bz. G., Wanß u. Freytag 57 G. und 58,50 Br., Westeregeln Alkali 104 G., Zellstoff Waldhof 75 bz. G., Zuckerfabrik Frankenthal 49 G., Rhein-Pfandbriefe 5,85 bz. G.

Frankfurter Wertpapierbörse

Sehr fest

Frankfurt a. M., 1. Dezbr. (Drahtb.) Die Börse eröffnete heute in sehr fester Haltung infolge allgemein zuversichtlicherer Beurteilung der wirtschaftlichen Lage, da in den letzten Tagen keine neuen Nachrichten über finanzielle Schwierigkeiten bekannt geworden sind und auch für den französischen Franken im Laufe des heutigen Vormittags eine wesentliche Befestigung sich durchsetzen konnte. Ferner regten der nun tatsächlich erfolgte Beginn der Räumung Kölns und die weiter sehr lebhafte Nachfrage für die amerikanischen Freigabewerte stark an. Es ergeben sich auf allen Gebieten des Industriemarktes starke Kursbesserungen, besonders aber für Schiffahrts-, Chemie- und Montanwerte. Norddeutscher Lloyd erreichten 82,50, Harpener 101, Phönix 65,25 und Badische Anilin 116,50. Auch für Elektrowerte ergaben sich Kursgewinne von 1–2 pCt., für AEG. sogar von 2,50 pCt. Die Banken waren stiller, ebenso die Motoren- und Maschinenaktien. Deutsche Anleihen blieben auch heute wieder vernachlässigt, waren aber immerhin auch etwas fester. Für ungarische und türkische Renten bestand weiter großes Interesse. Auch auf diesem Gebiet wurde bei langsam weiter steigenden Notierungen viel umgesetzt. Der Freiverkehr war dagegen fast unverändert. Api 0,400, Becker Kohle 39, Benz 27, Gromag 38, Brown Boveri 52, Kreichgauer 10, Krügershall 72, Ufa 48,50 und Unterfranken 49,50.

Berliner Wertpapierbörse

Deckungsbedürfnis der Spekulation

Berlin, 1. Dezbr. (Drahtb.) Die gestrige Festigkeit übertrug sich im allgemeinen auch auf den heutigen Verkehr, wozu vor allem auch die markttechnische Lage Veranlassung gab. Die bisherigen kursdrückenden Abgaben des Publikums haben sowohl im Großverkehr als auch im Kassamarkt bei den zu Einheitskursen gehandelten Industriepapieren wesentlich nachgelassen, so daß das immer noch vorhandene starke Deckungsbedürfnis der Spekulation nur bei steigenden Kursen befriedigt werden konnte. Hinzu kam noch, daß nach Ueberwindung des Ultimo der Geldmarkt allgemein wieder leichter geworden ist und daß auch der Frankenkurs sich gebessert hat, wodurch ein Nachlassen der bisherigen scharfen französischen Konkurrenz auf dem Weltmarkte namentlich für die deutsche Schwerindustrie erwartet wird. Wie gestern standen auch die sogenannten amerikanischen Abfindungswerte im Mittelpunkte des Interesses.

Berliner Devisen

Amtlich	G. 30	B. 30		G. 1	B. 1	
Holland	168,64	169,06	unv.	168,04	169,06	unv.
Buenos-Aires	1,738	1,712	"	1,738	1,742	"
Brüssel	19,00	19,04	"	19,00	19,04	"
Christiania	85,38	85,61	"	85,34	85,58	"
Danzig	80,59	80,79	"	80,59	80,79	"
Kopenhagen	104,37	104,63	"	104,33	104,59	"
Lissabon	21,485	21,325	"	21,465	21,325	"
Stockholm	112,21	112,49	"	112,21	112,49	"
Helsingfors	10,85	10,59	"	10,55	10,51	"
Italien	16,91	16,95	"	16,91	16,95	"
London	20,324	20,374	"	20,322	20,372	"
New-York	4,196	4,206	"	4,195	4,206	"
Paris	16,32	16,36	"	16,615	16,655	"
Schweiz	80,88	81,08	"	80,87	81,07	"
Spanien	59,43	59,61	"	59,45	59,59	"
Japan	1,808	1,812	"	1,808	1,812	"
Konstantinopel	2,289	2,279	"	2,245	2,255	"
Rio de Janeiro	0,662	0,594	"	0,589	0,591	"
Wien abg.	59,48	59,51	"	59,18	59,33	"
Prag	12,42	12,44	"	12,42	12,46	"
Jugoslavien	7,425	7,445	"	7,425	7,445	"
Budapest	5,877	5,897	"	5,875	5,895	"
Sofia	3,043	3,055	"	3,045	3,055	"
Athen	5,9	5,51	"	5,49	5,51	"

-o- **Ein Antrag zur Aufwertung der Augsburger Stadtanleihe.** Der Treuhänder der Stadt Augsburg hat, wie die Augsb. Postztg. von unterrichteter Seite erfährt, für die Aufwertung der Augsburger Stadtanleihe bei der zuständigen Behörde den Antrag eingebracht, für diese eine verkürzte Auslosungszeit und einen höheren Auslösungsbetrag als sonst üblich, festzusetzen.

-b- **L. Schyle Sohn, Schonach bei Triberg.** Ueber das Vermögen dieser Firma wurde die Geschäftsaufsicht angeordnet, und als Aufsichtsperson Karl Geier, Inhaber der Industrie- und Treuhandgesellschaft in Villingen bestellt.

-- **Kreditschutzorganisation der Lebensmittelbranche.** Von Fabrikanten, Großhändlern und Vertretern der Lebensmittelbranche wurde, wie uns aus München berichtet wird, ein Zusammenschluß unter dem Namen Kreditschutzorganisation der Lebensmittelbranche beschlossen. Erste Aufgabe dieses Vereins ist der Kampf gegen die zu starke Uebersetzung des Detailhandels und die Ausmerzung lebensunfähiger Betriebe.

⊙ **Konkurs einer Bankfirma in Hanau.** Wie wir Blättermeldungen entnehmen, ist über das Vermögen des schon seit längerer Zeit sich in Zahlungsschwierigkeiten befindlichen Bankinstituts Lorenz Heckmann in Hanau nunmehr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Schiffahrt

Schiffahrt auf dem Oberrhein

-h- **Neuenburg a. Rh.**, 30. Nov. Die Schiffahrt auf dem Oberrhein ist jetzt in das erste Stadium der Kleinwasserperiode eingetreten, d. h. der Tiefgang der Oberrheinschiffe wird immer geringer infolge zurückgehenden Wasserstandes. Zur Zeit beträgt der Tiefgang der Kähne etwa 1,50–1,55 Meter. Die Folge ist ein Anziehen der Schlepplöhne. Für Kehl-Straßburg wurden 1 ℳ und nach Karlsruhe ungefähr die Hälfte pro Tonne verlangt. Der niedrige Wasserstand hat auch zur Folge, daß die Schleppboote mit stärkerer Kraft für den Oberrhein nicht mehr benutzt werden können.

Winterpause der Flößerei auf dem Rhein

Für diesen Winter ist die Floß-Schiffahrt auf dem Rhein zu Ende. Während der Winterszeit wird die Flößerei wegen der kalten Tage, Nebel und Eisgefahr ganz eingestellt. Das letzte Floß fuhr am Freitag zu Tal. Am 20. Februar nächsten Jahres wird die Floß-Schiffahrt auf dem Rheine wieder eröffnet werden.

Der Weihnachtsmann sah betrübt aus,

als er die Geldknappheit auf Erden erfuhr. Wie sollte er da wohl alle die unzähligen Wünsche der Großen und Kleinen erfüllen? Da fiel ihm die „Neue Mannheimer Zeitung" in die Hände — und sein Antlitz erhellte sich zusehends. Sah er doch aus den **Angeboten der Mannheimer Geschäftswelt**, wie sehr sich diese bemühte, die Preise so billig wie möglich zu stellen. Wollt Ihr auch so vergnügt werden wie der Weihnachtsmann? Macht es ihm nach, bestellt die „Neue Mannheimer Zeitung". Sie wird vom 1. Dezbr. ab nachgeliefert. Wer will, kann auch den Roman „Des Kaisers alte Kleider" von Anfang an kostenlos erhalten.

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten.

Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse (per medio bezw. ultimo).

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	30.	1.		30.	1.		30.	1.
Allg. D. Creditbk.	80,–	80,–	D. Hypothekenb.	5,15	5,30	Rhein. Creditbank	78,50	78,50
Badische Bank	25,75	–,–	„ Uebers.-Bank	–,–	80,40	Rhein. Hyp.-Bk.	54,50	–,–
Bank f. Br. Ind.	84,–	–,–	„ Vereinsbank	60,25	60,5	Südd. B.-Cred.-B.	–,–	–,–
Bayr. B.-Cred.-B.	74,–	–,–	Disconto-Gesellsch.	101,1	101,1	Südd. Disconto-G.	87,–	87,–
„ Hyp. u. Wb.	80,–	80,–	Dresdner Bank	100,8	100,5	Wiener Bankver.	5,–	–,–
Barmer Bankver.	82,–	82,–	Frankf. Hyp.-Bk.	80,85	81,–	Württ. Notenbk.	67,–	67,–
Berliner Handelsg.	134,5	136,0	Metallb. u. M.-G.	69,75	70,–	Württ. Ver.-Bk.	53,–	–,–
Com. u. Privatbk.	93,50	93,50	Mitteld. Credit-B.	88,50	89,–	Frankf. Allg. Vers.	87,50	87,50
Darmst. u. Nat.-B.	103,7	104,0	Nürnberg. V.-Bk.	105,0	105,0	Oberrh. Vers.-Ges.	–,–	–,–
Deutsche Bank	104,2	104,5	Oester. Cred.-Anst.	6,80	6,80	Frankf. R. u. Mitv.	–,–	–,–
D. Effekten- u. Wechselbk.	73	[illegible]	Pfälzer Hyp.-Bk.	48,25	48,91			
			Reichsbank	130,0	130,5			

Bergwerk-Aktien.

	30.	1.		30.	1.		30.	1.
Bochum. Bb. u. G.	84,–	–,–	Harpen. Bergbau	97,25	99,25	Oberschl. Eb.-B.	30,25	30,–
Buderus Eisenw.	32,75	32,75	Kaliw. Aschersl.	60,–	60,–	do. Eisenind.	33,50	34,25
D. Luxem. Bergw.	[illegible]	63,50	Kaliw. Salzdetf.	–,–	–,–	Phönix Bergbau	62,50	63,25
Eschweil. Bergw.	102,5	103,2	Kaliwerk Westeregeln	102,5	104,0	Rhein. Braunkohle	125,0	125,0
Gelsenk. Bergw.	69,50	70,25	Klöckner-Werke	–,–	–,–	Salzw. Heilbronn	65,–	66,–
Gelsenk. Gußst.	32,–	32,–	Mannesmannröhr.	57,15	58,25	Tellus Bergbau	40,–	40,–
						V. K. u. Laurahütte	32,–	31,–

Transport-Aktien.

	30.	1.		30.	1.		30.	1.
Schantungbahn	1,300	–,–	Norddeutsch. Lloyd	79,25	80,25	Baltimore & Ohio	77,50	79
Hbg.-Amerik. Paketf.	76,–	72,–	Oester.-Ung. St.-B.	–,–	–,–			

Industrie-Aktien.

	30.	1.		30.	1.		30.	1.
Eichb. Mannheim	52,–	52,–	Bad. Anil. u. Soda	114,0	114,5	Cem. Lothr. Metz	–,–	–,–
[illegible]	104,0	103,7	Bad. Elektr.-Ges.	–,–	–,–	Chamotte Annaw.	–,–	–,–
Mainzer Aktien	128,5	1,8	Bad. Masch. Durl.	105,0	105,0	Chem. Fbr. Albert	64,50	–,–
Parkbrauerei	56,50	58,50	Bad. Uhrenfabrik	14,–	14,50	Goldenberg	149,0	149,5
Schöfferh. Binding	154,0	155,0	Bayrisch. Spiegel	–,–	25,–	Griesheim	112,5	112,0
Schwartz-Storch.	91,75	93,75	Bayer. Zelluloid	59,50	–,–	Weiler t. M.	113,7	113,5
Werger	84,–	90,–	Bek. & Henkel	25,–	26,–	Com. Rümb. B.	–,–	33
Ak. Gas Mühle	23,–	24,–	Bergmann Elektr.	65,–	65,–	Daimler Motor	25,–	25,75
Adler Oppenheim	–,–	–,–	Bing Metallw.	33,50	34,50	Dt. Eisenh. Berlin	–,–	39
Adlerwerke Kleyer	28,–	25,50	Brem.-Besigh. Oel	24,50	24,50	D. Gold- u. S.-Anst.	77,–	79,25
A. E. G. Stamm	92,50	93,15	Brown Boveri	36,–	38	Deutsche Verlag	100,0	98
Ang. Cont. Guano	–,–	–,–	Cementw. Kar. [illegible]	31,–	0,–	Dyckerh. & Widm.	28,–	–,–
Aschaff. Buntpap.	87,25	–,–	Cement Schlesien	102,0	104,0	Dingler Zweibr.	7,–	28,–
Aschaff. Zellstoff	48,50	50,–	Cont. Gummi	–,–	26,50	Dürrkoppwerk	25,–	30,–
Badenia Durm.	25,50	25,–	Cem. Heidelberg	54,50	56,–	Düsseld. Ratinger	30,–	0,–
Badenia Weinh.	–,–	–,–	Cement Karlstadt	72,–	–,–	Eisenwerk Kaiserslaut.	17,60	17,60
Elber. Farb.	112,5	112,5	Fahrzeugf. Eisenach	77,–	75,–	Höchster Farbwerke	112,0	112,5
Elektr. Lichtu. Kraft	87,75	88,–	Frankfurter Hof	62,–	62,–	Holzmann, Phil.	44,85	44,75
El. Bad. Wolle	–,–	–,–	Frankf. Gas & Elek.	12,–	34,25	Holzverkohl.-I.	41,50	40,5
Emag Frankfurt	0,2	20,127	Fuchs Wagg. Stam.	2,130	2,275	Junghans Gebr.	62,25	65,–
Email Ullrich	2,–	–,–	Ganz Oel Weinh.	0,025	0,022	Kammgarn Kaiserslaut.	67,–	–,–
Enzinger Worms	–,–	62,–	Gelling & Co.	19,–	19,45	Karlsr. Maschin.	25,50	25,50
Eßlingen	15,–	–,–	Goldschmidt Th.	58,10	60,50	Krug Stettin	0,200	0,200
Ettlinger Maschin.	30,–	30,–	Gritzner M. Durl.	74,50	75,–	Klein, Schanzlin & Becker	22,–	20,5
Ettlinger Spinn.	50,–	50,–	Gebr. Wolff	4,8	5,40	Knorr Heilbronn	44,50	44,50
Faber B. Bleistift	–,–	–,–	Grün u. Bilfinger	61,–	61,–	Konserven Braun	–,–	–,–
Faber & Schleich.	56,–	56,50	Hafe & Neu, Mühlen	31,50	31,25	Krauß & Co., Lok.	29,–	29,–
Farbwerk Mühlh.	73,50	74,50	Hammer Denabr.	67,50	65,25	Kromm. Cing.	–,–	–,–
Fahr Gebr. Pirm.	30,–	2,50	Hanfwerk Füssen	51,–	50,50	Lahmeyer & Co.	69,75	68,50
Fel. Guill. Carl.	–,–	–,–	Hilpert Armaturf.	17	20,–	Lech Augsburg	67,45	67,–
Feinmech. Jetter	4,–	47	Hirsch Kupf. u. M.	–,–	73,87	Leonard Tietz	31,–	35
Frank. Ger. Zweibr.	19,–	18	Hoch- u. Tiefbau	88,0	88,5	Lor. Berliner St.-A.	23,–	21,–
Meßmer Mas.	51,50	51,50	Mz. Palm. Se. [illegible]	–,–	–,–	Schramm L. Lack.	73,–	74,–
[illegible] Maschinen	–,–	–,–	Philipp S.-A.-Sch.	33,–	–,–	Schuckert, Nürnb.	53,50	54,–
Mot. Oberursel	–,–	–,–	Porzellan Weßel	41,–	–,–	Sb. J. [illegible]	24,–	24,–
Munitionswerk	66,–	68,25	Rein. Gebb. & S.	40,50	40,50	Schuhfabrik Herz	22,–	24,–
Mühle Rüppurr	–,–	–,–	Rheinelektra Stamm	–,–	54,50	Schwartz Brauerei	–,–	–,–
Metall Dynamit	–,–	–,–	Rh. Met. Mül.	30,50	0,50	Seilindustrie Wolf	25,–	24,50
Motor Mühle	75,50	75,50	Rheinmühlenw.	27,50	28,–	Si. u. [illegible]	3,65	–,–
Neckarsulm Stamm	36,25	40,–	Riebeck Montan	64,–	62,75	Siem. & Halske, Ber.	74,50	76,50
Neckarsulm Vorz.	–,–	–,–	Rodberg Darmst.	15,–	15,5	Sinalco Detmold	31,–	28,–
Neckarw. Eßlingen	33,–	33,–	Rütgers-Werke	–,–	54,75	Südd. Drahtind.	19,–	19,–
Neuhaus Ankerw.	33,–	19,–	Schiff- & G. Hdg.	–,–	–,–	S. Zuck. St. Jngb.	–,–	–,–
Norddeutsch. Dt. Ge.	44,–	44	Schnellp. Frankenth.	42,–	44,50	Stroheb. D. Dob.	133,0	133,0
Peter Union Fft.	52,50	53,50	Schuhfbr. Frank.	43,–	40,–	Thüring. Gasgesell.	–,–	–,–
Pf. Nähm. Kayser	36,–	40,–	Schramm Lacks.	55,–	54,–	Ludwigsh. Walzmühle	62,25	64,50

	30.	1.		30.	1.		30.	1.
Ahrenteb. Form.	23,50	23,75	Ver. Fabr. Berlin	47,40	48,–	Zucker. W. Waghäusel	41,–	41
Ver. deutsch. Oelf.	31,50	31,–	Vogel Masch. St.	–,–	1,60	„ Frankenthal	48,50	51,–
V. ch. Ind. Mainz	40,50	47,50	Voigt & Häff. St.	59,–	60,–	„ Heilbronn	–,–	45,–
Ver. Fabr. Cassel	40,50	41,50	Waldhof Zellst.	20,15	20,15	„ Offstein	42,–	43,–
V. Pinsel Nürnb.	60,50	61,–	Wanß & Freytag	57,75	58,50	„ Rheingau	–,–	40,–
Ver. Ultramarinf.	69,–	70,–	Zellst. Waldhof St.	74,15	56,50	„ Stuttgart	42,–	42,–

Freiverkehrs-Kurse.

	30.	1.		30.	1.		30.	1.
Benz	26,–	27,–	Mansfelder	59,75	58,–	Rastatter Wagg.	–,–	–,–
Elberfeld. Kupfer	–,–	–,–	Mez Söhne	–,–	–,–	Ufa	49,–	48,50
Entrepolies	–,–	–,–				Mhm. Kohlenkont.	–,–	9,15

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	30.	1.		30.	1.		30.	1.
Schantungbahn	1,80	1,20	D.-Austral. D'sch.	67,85	71,25	Norddeutsch. Lloyd T	75,75	81,50
Allg. Lok. u. Str.	99,–	99,–	Hb.-Amerik. Paketf. T	76,–	77,75	Roland-Linie	91,50	94,75
Südd. Eisenbahn	87,–	88,–	H.-Südam. D'sch. T	84,–	85,–	Verein. Elbeschiff.	25,–	25,5
Baltimore	77,50	77,75	Hansa D'sch. T	86,–	90,–			

Bank-Aktien.

	30.	1.		30.	1.		30.	1.
Bank f. el. Werte	5,–	8,15	Dtsch. Ueber. Bank	31,25	31,50	Oest. Cred.-Anst.	6,85	7,–
Barmer Bankv.	82,–	82,–	Deutsche Bank T	10 [illegible]	104,7	Reichsbank	130,–	131,4
Berl. Hand.-Ges. T	136,0	136,0	Dt. Ueberfee Bnk.	80,–	80,–	Rhein. Creditbank	78,50	78,50
Com. u. Privatb. T	93,50	93,50	Disc. Commandit T	101,4	101,1	Süddeutsch. Disc.	87,–	86,–
Darmst. Nt.-Bk. T	104,0	103,7	Dresdner Bank T	100,7	100,7	Weltbank	–,–	–,–
			Mitteld. Kreditb. T	89,–	89,15			

Industrie-Aktien.

	30.	1.		30.	1.		30.	1.
Accumulat. Fabr.	88,50	89,–	Badische Anilin T	114,5	113,2	Bremer Vulkan	27,–	28,–
Adler & Oppenh.*	28,–	8,25	Balcke Maschin.*	1,0	1,60	Buderus Eisenw.	35,–	32,10
Adlerwerke	28,–	28,50	Bamag-Meguin	25,–	25,–	Chem. Griesh. T	113,5	11,7
A.-G. f. Anilinfabr. T	113,7	113,5	Bayr. Spiegelgl.	38,–	40,–	Chem. Heyden	43,5	44,25
A.-G. f. Verkehrsw.	93,–	93,–	J. P. Bemberg	118,0	118,0	Chem. Weiler	111,5	110,7
Alexanderwerk	54,–	55,–	Bergmann Elek. T	66,25	44,–	Chem. Gelsenk.	49,75	49,–
Allgem. Deutsche	24,–	24,–	Ber. Gub. Hutfbr.	1,2,5	123,5	Chem. Albert	67,–	–,–
Allg. Elektr.-Ges. T	93,25	93,25	Berlin-Karlsr. Ind.	54,25	57,50	Concord. Spinner.	61,75	70,2
Allg. Portl. Zement	125,0	125,0	Berliner Maschb. T	49,25	57,50	Daimler Motor	25,25	27,25
Ammendorf Pap.	87,–	56,–	Berzelius Bergw.*	–,–	18,–	Dessauer Gas T	66,50	64,–
Anglo-Ct. Guano	95,–	95,–	Bing Nürnberg	35,25	34,–	Dtsch. Atl. Telegr.	38,–	33,–
Anhalt. Kohlenw.	50,–	47,75	Bismarckhütte	–,–	–,–	Deutsch-Luxemb. T	63,15	64,2
Annener Gußstahl	–,–	47,–	Bochumer Gußst. T	65,25	66,25	D. Eisenh.-Sign.	44,–	44,50
Aschaffbg. Zellst.	48,–	49,50	Gbr. Böhler & Co.	–,–	–,–	Deutsche Erdöl T	64,50	65,–
Augsb.-Nb. Masch.	64,–	67,–	Bemberg u. Bellam	82,–	69,–	Deutsch. Gußstahl	75,75	73,–
			Br.-Besigh. Oelfb.	29,50	31,25	Deutsche Kabelw.	52,–	3,75
Deutsche Atlant.	23,50	23,50	Gebr. Goedhart	14,0	14,0	Hirsch Kupfer	35,–	35,25
Deutsche Masch. T	32,75	31,50	Goldschm. Th.	–,–	–,–	Hoesch Eisen	73,75	75,–
Deutsche Spiegelgl.	68,5	68,75	Görlitzer Wagg.	63,75	65,–	Hohenlohe-Werke	21,50	21,–
Deutsche Wollw.	35,75	36,–	Gebr. Bergmann	104,2	106,0	Gel. Gasmot. Deutz T	1,40	1,44
Deutsch. Eisenh.	30,25	1,–	Hackethal Draht	58,–	57,25	Gebr. Jacquen.	35,–	37,50
Donnersmarckh.	55,–	55,–	Hamb. El. Werke	47,20	47,40	Ilse Bergbau	58,50	61,–
Dürener Metall	85,–	80,5	Hamburg. Papier	64,–	68,–	Jeserich T. B.	87,50	37,–
Dürrkoppwerke	31,–	34,–	Harburger Gummi	101,5	101,–	Gebr. Jacquen	38,–	37,50
Düsseld. Eisenh.	20,50	21,50	Hemb. Brückenb.	15,–	–,–	Kahla Porzellan	81,–	81,–
Dynamit Nobel	83,50	83,–	H. Gebr.	2,60	2,70	Kaliw. Aschersl.	75,–	74,–
Eisenb. Verkehr	45,–	45,–	Hirsch Wagner	0,250	0,225	Kaliw. Kön. [illegible]	9,75	10,–
Eisenw. Kraft	8,50	7,50	Hoffmann Stärke	33,75	34,75	Kaliw. Bergmann	59,25	–,–
Elberfeld. Farb. T	113,0	111,5	Hotelb. Ludwig	–,–	–,–	Klein & Gildinger	–,–	82,–
Elberfeld. Papier	–,–	–,–	Humb. Lehm.	66,–	4,50	Knorr Heilbr.	43,–	41,–
Elektr. Lieferung T	72,–	71,5	Gelsenk. Bergw. T	69,75	70,6	Hackethal Draht	37,50	37,75
Elektr. Licht u. Kr. T	87,5	88,50	Hallesche Maschin.	24,90	21,5	Hallesche Masch.	8,0	–,–
Hammer. Spinn.	85,–	85,–	Hapag-Lloyd-Wert.	8,–	8,–	Köln Rottweiler	93,50	94,5
Hannov. M. Egst.	87,–	–,–	Philipp Holzmann	44,85	44,50	Köln-Neuess.	53,85	54,45
Hann. Waggonb.	8,5	8,50	Hochwerke	3,–	3,–	Kollmann Sch.	20,50	21,–
Hans. Dampf	33,75	30,75	Humboldt Masch.	33,75	33,–	Körting Elektr.	70,25	71,50
Hbg.-Amerik.	43,85	43,–	Ilse Bergbau	–,–	–,–	Kranz Gie. Kaf.	30,–	30,25
Harbur. Bergwk.	42,50	42,50	Jlse Bergbau T	80,75	80,75	Kyffhäuser Hütte	25,50	25,25
Harpen. Bergbau	98,50	99,–	R. Jäbel & Co.	45,5	45,5	Lahmeyer & Co.	69,45	67,75
Hartmann Maschinen	37,–	39,10	Gebr. Junghans	65,50	67,50	Laurahütte	31,25	31,–
Heckmann C.	68,–	60,5	Kahla Porzellan	32,75	33,75	Lindes Eismasch.	39,75	11,0
Hedwigshütte	52,50	48,5	Kaliw. Aschersl.	64,50	67,4	Linkenberg	30,50	31,50
Helfgen Masch.	18,–	14,–	Karlsr. Maschin.	25,–	24,75	Lothr. Hüttenw. T	48,–	44,–
Hemb. & Bussel	35,–	40,–	Kammgarn Kaiserst.	9,80	9,40	Ludw. Loewe	30,–	36,–
Hirsch Kupfer	72,–	72,75	C. M. Kemp	2,50	2,50	Magd. Baum.	29,5	31,3
Hoesch Eisen	54,–	58,–	Knorr Bremse	55,50	58,–	Hebung der Ges.	105,0	104,5
Höchster Farbw. T	112,5	112,–	u. H. Knorr	42,25	42,–	A. Joren.	68,–	67,25
Horn u. G.	71,5	71	Kaliw. Wintersh.	31,5	34,–	Loewe, Bon.-Tam	4,20	4,–
Jordan u. Greiter	11,50	11,60	Leo. Kren. Berl.	41,5	11,1	Mannesm. Röhren	52,50	58,–
Jlse, Gen. Aktien	18,–	18,–	Lenz. Deutsch	23,–	24,–	Mansfeld Kupfer	63,–	65,–
Kaliw. A.-G.	33,–	33,5	Leonh. Tietz	42,50	66,–	Masch. Bochum	54,–	54,–
Kammgarnmaker T	59,25	59,75	Lg. u. Berm.	38,75	37,25	Masch. Breuer	39,57	38,14
Kaolinw. Aktien	59,25	59,–	Lingner Werke	43,5	35,20	Maximilianshütte T	38,50	35,–
Karlsr. Maschin.	97,–	95,7	Linoleum Gem.	37,10	37,50	Mez Leo Teppich	57,25	58,–
Maximilianshütte	73,75	73,75	Mühlheim Bergw.	84,75	83,–	Oberschles. u. Kapp T	63,25	65,65

	30.	1.		30.	1.		30.	1.
Phönix Bergbau T	62,50	63,65	Rombach Hütte T	18,25	19,50	Schuckert & Co. T	58,50	60,60
Hermann Pöge	28,75	29,25	Rositzer Braunk.	31,–	31,–	Siegen-Solingen	34,50	34,75
Rathgeber Wagg.	22,50	–,–	Rositzer Zucker	57,–	57,50	Siemens Glash.	58,50	58,–
Reichelt Papier	124,0	124,6	Rückforth Nachf.	0,228	–,–	Siemens & Halske T	75,–	75,–
Rhein. Braunk. T	128,2	128,5	Rütgerswerk	T 52,–	53,–	Sinner A.-G.	42,–	41,–
Rhein. Chamotte	–,–	–,–	Sachsenwerk*	43,25	44,12	Stettiner Vulkan	19,50	19,25
Rhein. Elektrizität	52,–	5,–	Sächs. Gußstahl	–,–	26,25	Stoehr Kammgarn	128,0	127,5
Rhein. Metall B.	19,50	20,–	Salzdetfurth	110,2	110,6	Stollwerck	50,50	51,75
Rhein. Met. Verz.	16,–	16,–	Sarotti	54,–	60,–	Stöhr Bergbau	45,–	46,–
Rhein. Möbelst.	67,75	65,–	Scheidemandel	25,25	25,37	Südd. Immobil.	5,–	5,–
Rheinstahl T	60,87	62,–	Hugo Schneider	38,–	38,–	Tel. Berliner	63,50	12,50
Rhenania Chem.	29,–	30,–	Schubert & Salz	80,–	80,–	Textilwerke	–,–	–,–
Telegr. Berliner	40,10	40,–	H. Stinnes	100,0	108,0	Vogel Draht	62,75	65,–
Thale Eisenhütte	–,–	–,–	Ver. Harzer Kalk	30,–	30,–	Wicking Cement	34,50	34,–
Thonf. Dessau	40,75	40,–	V. Schl. Fen. & W.	21,10	22,–	Wissener Bergw.	26,–	29,–
Thüring. Gasges.	–,–	–,–	V. Stahl. v. d. Zyp.	93,–	94,75	Wilhelmsh. Textil	72,–	75,–
Unionwerk Masch.	–,–	–,–	Ver. Ultramarin	70,–	71,–	Wiener Gieß.	50,–	48,–
Union Gießerei	15,–	10,75	Vogel Telegr.-Dr.	42,–	4,–	Wittener Gußstahl	61,–	61,–
Varziner Papier	40,–	42,–	Vogtländ. Masch.	1,10	1,31	Wolf, Buckau	47,–	47,–
Ver. D. Fbrl. Gum.	32,65	32,15	Wanderer-Werke	71,–	70,50	Zellstoff Verein	75,–	77,25
Ver. Chem. Charl.	54,–	54	Weser Akt.-Ges.	–,–	–,–	Zellstoff Waldhof	–,–	–,–
Dtsch. Nickelw.	90,–	85,50	Westereg. Alkali	101,3	103,0			

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

	30.	1.		30.	1.		30.	1.
Adler Kali	–,–	53,–	Heldburg	29,50	60,50	Ronnenberg	67,–	67,–
Apt. Allg. Petr. Ib.	–,–	–,–	Hochfrequenz	55,50	57,50	Ruhrenbank	8,50	5,–
Bergb. Preußg.*	97,–	97,–	Jnt. Petr. U. Bos.*	–,–	–,–	Siche & Co.	1,35	1,38
Becker-Stahl*	–,–	–,–	Krügershall	67,50	70,–	Stemens Glasind.	20,–	20,–
Benz-Motor	1,40	1,4	Meyer Textil*	–,–	–,–	Südd. Phosphat	45,–	44,–
Deutsche Petr.	58,–	58,–	Petersb. Int. Hand.	1,35	1,45	Ufa	–,–	–,–
Diamond	23,–	22,75						

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

	30.	1.		30.	1.		30.	1.
Goldanleihe	90,25	90,25	3½% D. Reichsanl.	0,132	0,137	5% S. Kohlenanl.	4,80	4,75
Dollarschätze	97,40	97,75	3%	0,130	0,131	5% Preuß. Kaliwert.	4,50	4,50
Reichsschatz. IV-V	0,152	0,152	4% Pr. Konsols	0,192	0,194	Roggenwert.	5,50	5,40
„ VI-IX	0,150	0,147	3½%	0,105	0,217	5% Roggenrent.	4,25	4,25
„ 1934er		0,147	3%	–,–	–,–	5% Sch. Braunk.	2,45	2,50
5% D. Reichsanl.	0,182	0,187	4% Badische Anl.	–,–	–,–	Danzig. Rogg.	–,–	–,–
4% „	0,195	–,–	3½% Bayer. Anl.	0,325	0,305			

b) Ausländische Rentenwerte.

	30.	1.		30.	1.		30.	1.
5% Mexikaner	–,–	–,–	4% Türk. unif. Anl.	12,80	–,–	4% Goldrente	4,75	4,–
4½% Oest. Schatzsch.	15,50	16,13	4% Bagdad 1911	8,25	7,60	4,80% [illegible]	–,–	–,–
4% Goldrente	16,50	–,–	400-Fr.-Lose	44,50	Zien.	4,60% neue St.	–,–	–,–
4% conv. Rte.	,80	–,–	4½% U. St.-R. 1913	–,–	–,–	4,60% Obligat.	7,00	7,50
4% Silberrte.	1,–	1,10	4½% 1914	18,–	18,6	5% Ung. Eis.-Anl.	8,90	9,00
4% Papierrte.	–,–	–,–	4% Goldrente	12,40	12,65	4% „	5	5
4% Türk. Adm.-Anl.	7,40	7,50	4% Kronenrente	0,975	0,975	5% Tehuantepec	17,10	17,10
4% Bagd.-Eb. I	8,40	8,50	3% Oe.-U. St.-Eb. alte	15,15	15,25			
„ II	7,10	7,25	3% Oe.-U. IX. Ges.	15,35	15,5			

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

	30.	1.		30.	1.		30.	1.
Dollarschätze	–,–	–,–	6% D. Schutzgeb.	4,07	4,20	4% Bayr. Gr.-Anl.	0,250	0,375
Goldanleihe	–,–	–,–	4% do. do. 1914	4,07	4,20	3½% do.	–,–	0,230
4½% Mhm. v. 1914	–,–	–,–	Sparprämien 1919	–,–	–,–	3% do.	–,–	0,180
4% „ 1902	–,–	–,–	5% Dt. Schutzgeb.	–,–	–,–	4% Hess. St.-A.	–,–	0,110
3½% „ 1904/5	–,–	–,–	4% do. do.	–,–	–,–	3½% do.	–,–	0,200
5% Dt. Reichsanl.	0,188	0,185	4% Preuß. Kons.	0,195	0,18	3½% do. abgest.	–,–	–,–
4½% do. unk. b. 1925	–,–	–,–	4%	0,190	0,18	3½% do.	–,–	–,–
3½% D. Reichsanl.	0,190	0,18	3½%	–,–	–,–	4% Sächs. St.-A.	0,210	0,210
3% do.	0,180	0,180	3%	–,–	–,–	3% do. Rente	–,–	–,–
4½% K. Schatzsch.	–,–	–,–	3½% Bad. Anl. v. 1901	–,–	–,–	4% Würt. v. 1915	0,220	0,185
3½% IV. u. V. do.	–,–	–,–	3½% Bad. Anl. abg.	–,–	0,180			
3½% VI.–IX. do.	–,–	–,–	3% „ v. 1896	0,180				

b) Ausländische (in Billionen %).

	30.	1.		30.	1.		30.	1.
5% Oest. Anl. 1913	–,–	–,–	5% Rumän. 1903	–,–	3,–	5% do. St.-R. 1911	10,90	10,95
4½% Oest. St. A. 1913	2,25	2,13	4½% do. Gold. am.	3,63	3,65	4½% Rum. v. 1897	–,–	1,65
4% do. Schatz	15,50	16,10	4% do. am. R.-B.	–,–	–,–	4% do. am. [illegible]	–,–	–,–
4½% do. Silberr.	3,10	1,8	4% Türk. Bagd. E. I	8,32	8,10	4½% [illegible]	22,50	22,50
4% do. Goldrente	18,30	17	4% „ „ E. II	7,20	7,1	4½% Ung. Gold	–,–	–,–
4% do. einh. Rente	0,250	0,71	4% Ungar. Golds.	12,10	12,5	5% Tehuantepec	–,–	–,–

Gerichtszeitung

Schöffengericht Mannheim

Mannheim, 27. Nov. (Sitzung des Amtsgerichts Abt. SG. 5.) Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Burger. Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Morr.

Der Naturheilkundige Karl K. aus Frankfurt a. M., wohnhaft in Mannheim, übernahm Ende März 1923 die Behandlung der Frau Elise Ehret, die seit September 1920 wegen einer Neurose und einer Lidlähmung des Auges bei ihm in Behandlung stand. Er behandelte die Frau auch wegen einer Geschwulst auf der Brust. Auf Grund der Augendiagnose diagnostizierte K. die neue Krankheit der Frau Ehret als Milchdrüsenentzündung. Diese Behandlung setzte K. bei den späteren Besuchen der Frau Ehret durch Verordnen von feuchten Umschlägen, Pulver und Tropfen bis zum 20. August 1924 fort. Bei Anwendung der Sorgfalt, zu der er als Naturheilkundiger verpflichtet war, hätte aber K., sobald der Verdacht eines bösartigen Brustgeschwürs vorlag, die Kranke an einen Facharzt verweisen müssen. Durch Außerachtlassung dieser Pflicht verursachte K., daß die Operation der Frau Ehret erst erfolgte, als diese bereits im dritten Stadium an Krebs erkrankt war. Die Operation gestaltete sich daher äußerst schwierig und lebensgefährdend. Zur Hautdeckung der Brustwunde mußte Haut vom Bein auf die Brust verpflanzt werden. Die Patientin kann ihren rechten Arm nur noch bis zur horizontalen Lage bewegen. Die Aussichten auf Dauerheilung sind nach diesen Vorkommnissen völlig ausgeschlossen. Eine gründliche Heilung wäre indessen bei rechtzeitiger Operation erheblich einfacher und ungefährlicher gewesen.

Der Angeklagte gab heute zu seiner Verteidigung an, daß er nach allen Regeln der Heilkunde die Frau Ehret behandelt habe und sich keiner Pflichtverletzung bewußt sei. Im Gegensatze hierzu steht aber nach dem erstatteten Gutachten der Sachverständigen Dr. Simon, Chefarzt des Krankenhauses in Ludwigshafen, Medizinalrat Dr. Fix hier und Dr. Schlegel aus Tübingen zweifelsfrei fest, daß der Angeklagte sich bei Behandlung der Frau Ehret einer groben Fahrlässigkeit schuldig machte.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Außerachtlassung einer Berufspflicht zu einer Geldstrafe von 400 M., hilfsweise zu 2 Monaten Gefängnis. Bei der Strafausmessung wurde vom Gericht die bisherige Straflosigkeit und der einwandfreie Ruf des Angeklagten, den auch Bezirksarzt Dr. Fix anerkannt hatte, strafmildernd berücksichtigt. Als Vertreter der Nebenklägerin Frau Ehret fungierte RA. Dr. Keller, als Verteidiger des Angeklagten RA. Dr. Löb-Mathiem.
M.

Amtsgericht Mannheim

Mannheim, 27. Nov. (Sitzung des Amtsgerichts Abt. SG. 2.) Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Dr. Leser, Vertreter der Anklagebehörde: Referendar Dr. Kampp.

Der 57jährige geschiedene Bautechniker Maximilian Reuser aus Bruchsal hat ein durch viele Vorstrafen getrübtes Vorleben. Selbst im Zuchthaus hatte er schon 2 Jahre hindurch Kost und Logis. Leider ist Reuser trotz seines vorgerückten Alters noch nicht zur Erkenntnis gekommen, daß ehrliche Arbeit den Vorzug verdient vor verhängnisvollem Müßiggang. Am 5. Oktober d. J. spiegelte Reuser der Paul Hirsch Ehefrau vor, daß seine Frau ihn schicke und um ein Darlehen von 10 Mark bitte. Frau Hirsch gab dem Reuser die 10 Mark im Vertrauen, daß sie das Geld bald zurückerhalte. Die geschiedene Frau erklärte jedoch der Frau Hirsch, daß sie von der Sache nichts wisse und von ihrem früheren Manne die 10 Mark auch nicht erhalten habe. Der Angeklagte erwiderte heute auf die Anklage, daß er gehofft habe, bald feste Stellung zu bekommen, um die 10 Mark zurückzahlen zu können. Diese Hoffnung habe sich aber bis jetzt nicht verwirklicht. Das Urteil lautet: 4 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

Sportliche Rundschau

Fußball in der Pfalz

Vorderpfalzkreis

Die Kämpfe im Vorderpfalzkreis erbrachten in der Spitzen- und Endgruppe keine Aenderungen. Umsomehr Aenderungen gab es im Mittelfeld. Das wichtigste Treffen fand in Mundenheim statt, wo sich

Sp.-Vgg. Mundenheim — V. f. R. Friesenheim 2:1

gegenüberstanden. Das Spiel war ein hartnäckiger Kampf von Anfang bis zum Schluß. In der ersten Halbzeit mußte sich Mundenheim [illegible] wehren, konnte jedoch nicht verhindern, daß Friesenheim ein Tor erzielte. In der zweiten Spielhälfte drehte Mundenheim den Spieß um und es gelang ihnen nicht nur den Ausgleich herzustellen, sondern aus einem Gedränge heraus erzielten sie das siegbringende Tor.

In die Punkte teilten sich

Arminia Rheingönheim — F.-V. Frankenthal 1:1

Beide Mannschaften verschossen einen Elfmeter. Kurz vor Schluß der beiden Halbzeiten fielen erst die Tore.

Mit einem knappen Resultat wußte

Viktoria Herxheim — F.-V. Speyer 1:2

sich zu halten. Der gut in Form befindliche Torwächter wußte alle Angriffe der Speyerer zu vernichten. Das zweite Tor für Speyer war ein Eigentor. In der zweiten Halbzeit errang Herxheim durch einen Elfmeter wegen unfairem Spiel seinen Ehrentreffer.

Leichte Arbeit hatten die Sieger in den beiden Treffen

04 Ludwigshafen — 1914 Oppau 6:3

Ohne Hindernisse setzt 04 seinen Weg zur Meisterschaft fort. Die 04 Mannschaft war besonders in der ersten Halbzeit seinem Gegner überlegen. Nach der Pause setzte Oppau härtesten Widerstand entgegen.

F.-V. Pforz — Union Ludwigshafen 0:7

Hier kann man sagen: Der Appetit kommt beim Essen, denn Union konnte fast nicht genug bekommen.

Hinterpfalzkreis

Dadurch, daß die Meisterschaftsanwärter aufeinander trafen, war im Hinterpfalzkreis Großkampftag. V. f. R. Kaiserslautern und sein Namensvetter aus Pirmasens behaupten weiterhin die Tabellenspitze. V. f. R. Pirmasens ist inbezug auf seine Punktverluste im Vorteil. Sonst gab es im restlichen Feld manche Wendung. Die Meisterschaftsanwärter trafen sich in zwei Lokalkämpfen. In Kaiserslautern standen sich gegenüber

F.-V. Kaiserslautern — V. f. R. Kaiserslautern 1:3

Der Sieger revanchierte sich glänzend für die im Vorspiel mit der gleichen Torzahl erlittenen Niederlage. Auch in diesem Spiel wurden Elfmeter verschossen. In der zweiten Halbzeit ist die Ueberlegenheit des V. f. R. besonders hervorstechend. Ein unhaltbarer Schuß bringt dem Fußball-Verein den Ehrentreffer.

V. f. R. Pirmasens — Sp.-C. Pirmasens 3:1

In diesem Lokalkampf erwartete man ersteren als Sieger. Beide Mannschaften kämpften mit großer Energie. Lange stand der Sieger nicht fest. Erst in der zweiten Halbzeit stellte sich eine Ueberlegenheit von V. f. R. heraus.

F.-C. Münchweiler — Phönix Kaiserslautern 4:3

Phönix Kaiserslautern gelang es nicht sich in Münchweiler zu revanchieren. Münchweiler ging mit großem Eifer in den Kampf und konnte letzten Endes mit einem Tor Vorsprung zwei Punkte einheimsen.

Den knappesten aller Siege errang

V. f. V. Zweibrücken — Pfalz Pirmasens 1:0

Es war ein hartes Ringen um die zwei Punkte. ch.

Das Moskauer Schachturnier

Die 15. Runde brachte verschiedene Ueberraschungen. Torre unterlag gegen Yates. Bogoljubow gewann nach langem Kampf mit Glück gegen Subareff. Dr. Lasker brach nach 8stündigem Kampf seine Partie gegen Löwenfisch ab, die für ihn nachteilig steht. Gewonnen wurden folgende Partien: Marshall gegen Romanowsky, Capablanca—Tartakower. Remis endeten die Partien Rubinstein—Reti, Grünfeld—Chotimirski, Genewski—Bogatirtschuk. Abgebrochen wurden die Partien: Rabinowitsch—Werlinsky, Gotthilf—Spielmann. Sämisch war spielfrei.

Der Stand des Turniers nach der 15. Runde ist: Bogoljubow (+ 1 Hängepartie) 11½; Dr. Lasker (+ 1) 10; Capablanca und Torre 9; Marshall (+ 1) und Romanowsky 8; Bogatirtschuk (+ 1), Grünfeld, Tartakower und Reti 7½; Rubinstein (+ 1), Genewski (+ 1) 7; Rabinowitsch (+ 2), Spielmann (+ 1) 5½; Werlinsky (+ 2), Sämisch (+ 1) 5; Yates (+ 3), Löwenfisch (+ 2), Chotimirski 4½; Gotthilf (+ 2) 3½; Subareff (+ 1) 2½.

Noch 5 Runden sind bis zum Ende auszutragen. Die Reihenfolge steht noch nicht endgültig fest, obwohl Bogoljubow klar führt. Er hat mit 2½ Punkten einen halben Verlustpunkt weniger als Lasker, der mit einem Spiel weniger mit 10 Zählern folgt. Bogoljubow hat aber noch eine Reihe schwerer Spiele auszutragen, so gegen Capablanca, Lasker, Romanowsky, Gotthilf und Löwenfisch. Nehmen wir an, er holt sich auf diesen Spielen 3 Punkte, so kommt er auf einen Endstand von 14½ Zählern. Gewinnt Dr. Lasker aus seinen 7 noch ausstehenden Spielen gegen Bogoljubow, Subareff, Gotthilf, Sämisch, Tartakower, Löwenfisch (Hängepartie) und Spielmann 4—5 Punkte dürfte er kurz unter, wahrscheinlicher jedoch kurz über Bogoljubow an erster Stelle enden. Capablanca und Torre, die nächsten Anwärter, folgen mit je 9 Zählern. Im Endspiel hat Capablanca trotz 6 Verlustpunkten Aussichten, von seinen noch auszutragenden 5 Spielen 3—4 Punkte herauszuholen. Er käme dann auf einen Schlußstand von 12—13 Punkten. Torre mit 5 Verlustpunkten hat noch 6 Spiele ausstehen, die ihm vielleicht vier Punkte einbringen; er könnte dann ebenfalls wie Capablanca auf 13 Punkte am Ende kommen. Bei normalem Verlauf dürfte das Ende zwischen Lasker und Bogoljubow um die ersten beiden Plätze und Torre und Capablanca um den 3. und 4. Platz sehr knapp sein.

Handball (D. T.)

T.-V. 1846 2. — T.-V. Rheinau 2. 1:0 (0:0)

T.-V. 1846 Jugend — T.-V. Rheinau Jugend 5:0 (4:0)

Zum Gaumeisterschaftsspiel trafen sich obige Mannschaften auf dem Platze von T.-V. Rheinau. Das Spiel der Aktiven stand trotz des niederen Ergebnisse im Zeichen von 1846, dessen Hintermannschaft der gegnerischen Stürmerreihe jede Aussicht auf Erfolg nahm. Der Tormann von 1846 bekam keine Arbeit. Die Kombination der Stürmer von 1846 war gut, nur hätte der Sturm weiter auseinandergezogen werden müssen, dann wäre vielleicht auch anstelle der im Abseitsraum stets erfolgenden Ueberkombination der eine oder andere Erfolg getreten. Bei Rheinau gefiel vor allem der Mittelläufer und die Verteidigung. Der Tormann hatte Gelegenheit einige gefährlichere Schüsse zu halten. Einige Minuten vor Schluß fiel durch den Mannheimer Mittelstürmer das einzige Tor. Der Schiedsrichter beherrschte jederzeit das fair durchgeführte Spiel.

Bei dem vorangegangenen Jugendspiel entschied die mit 10 Mann spielende Jugend von 1846 infolge ihrer größeren Ebenmäßigkeit und Spielerfahrung das Treffen für sich. Der Schnee war in beiden Spielen ein Hindernis für die volle Entfaltung der spielerischen Kräfte. Ch.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2. Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: J. Bernhardt.

Danksagung.
Herzlichen Dank für die uns erwiesene Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben unvergeßlichen Frau und Mutter *2006
Elise Leib geb. Karl.
Mannheim, 1. Dezember 1925.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Leib, nebst Kinder
Weidenstr. 8.

Nur 1 Mk. das Los
Mannheimer Fürsorge-
Geld Lotterie
16000
6000
5000
2269 Bargew. und 1 Prämie
Ziehung 16. Dezbr. 1925
Preis 1 Mk. 11 St. 10 Mk.
Porto und Liste 35 Pf.
Zu haben bei
L. Stürmer, Mannheim
O 7, 11, Postscheck. 19045

Gleichmäßig schönen Teint
wird jede Dame ihr eigen nennen, die zur Hautpflege die vollkommen aufeinander abgestimmten Hautpflegemittel "4711" Cold Cream und "4711" Matt-Creme verwendet. — Während "4711" Cold Cream die Haut über Nacht von allen Unreinigkeiten befreit, dem Hautgewebe Festigkeit und Frische gibt und so vor allem die Gesundheit der Haut erhält, verleiht "4711" Matt-Creme der Haut tagsüber jenen unendlich reizvollen matten Ton, der ein Frauenantlitz so wunderbar anziehend macht.
No. 4711.
Nur echt mit der ges. gesch. "4711" (Blau-Gold-Etikette).
Cold Cream & Matt-Creme

Amtliche Bekanntmachungen

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.
Die am 4. November 1925 bezgl. der Rindviehbestände der Gemeinde in Plankstadt angeordneten Sperrmaßnahmen werden hiermit aufgehoben. 10
Mannheim, den 27. November 1925.
Badisches Bezirksamt — Abt. IV.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim-Rheinau belegene, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Ferdinand Seithe, Kaufmann, in Neu-Ostheim eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am Freitag, den 15. Januar 1926, vormittags 9½ Uhr, durch das unterzeichnete Notariat — in dessen Diensträumen A 1, 4, in Mannheim versteigert werden. 58
Der Versteigerungsvermerk ist am 3. Juni 1925 in das Grundbuch eingetragen worden.
Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.
Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. 58
Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks: Grundbuch von Mannheim, Band 387, Heft 20, Bestandsverzeichnis I, Lagerbuchnummer 16985, Flächeninhalt 4 Ar 06 qm, Hofreite, Plankstadterstr. 20 u. Waldseestr. 4. Darauf steht ein vierstöckiges Wohnhaus mit Schienenkeller in 9 Abteilungen. Schätzung: RM. 56000.
Mannheim, den 25. November 1925.
Bad. Notariat VI.

Kleiderschränke
39 M., 44 M., 47 M.,
52 M., 65 M., 88 M.,
95 M., 105 M., 125 M.,
weiß u. poliert, verkauft
Binzenhöfer,
B6356 Schreinerei,
Augartenstr. 38.

Im Wert das schönste Weihnachtsgeschenk!
Silbertafelbestecke
direkt aus der Fabrik.
Nehme nach Muster noch Bestellungen an bis 15. ds. Mts. Große Ersparnisse. Auch Teilzahlungen gestattet. *2012
Adresse in der Geschäftsstelle. ds. Bl.

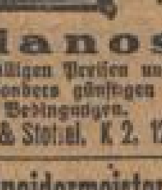
Pelze aller Art
Mäntel, Jacken, Herrenpelze, Colliers, Schals, Muffen in all. Fellarten, vom einfachsten bis zum feinsten Modellstück, liefert
altangesehenes Spezialhaus gegen bequeme Zahlungsweise an Beamte u. ser. Private ohne Preiserhöhung.
Pelzkonfektion Gg. A. Schneider. Wiesbaden *1985
Filiale Mannheim, L 14, 18, parterre
Besuchszeit 11—6 Uhr Telephon 10336

Kranke
welche an Rheumatismus, Ischias, Hexenschuß, Gelenk-, Rückenschmerzen u. Nierenkrankheiten leiden, tragen mit bestem Erfolg meine **Katzenpelzbandagen**;
Großes Lager in Katzenfellen. Katzenpelzsohlen gegen kalte Füße. 11462
Beachten Sie mein Schaufenster!
Springmann's Drogerie
P 1, 6

Billiger Möbelverkauf!
Einmaliges Angebot vom 2. bis 15. Dezember 1925
1 **Schlafzimmer**, eiche, 3 tür. Spiegelschrank, weiß Marmor **Mk. 550.-**
1 **Küche**, nat. lackiert, vorgeb. **Mk. 185.-**
1 **Speisezimmer**, 160 br., mit Tisch 4 Lederstühlen **Mk. 550.-**
1 **Schreibtisch u. Bücherschrank** eiche **Mk. 380.-**
1 Posten poliert. und lackiert. **Bettstellen** *1990 billigst
Polierte u. lackierte **Kleiderschränke, Flurgarderoben, Klubtische, Teetische, Stühle, Chaiselongue** und **Diwans** zu reduzierten Preisen.
Teilzahlung gestattet.
G 3, 5 **M. Rennert** G 3, 5

Ia. Blei-Kristalle
Uhren, Gold-, Silberwaren und Trauringe
Äußerst billig! Zahlungserleichterung!
Jul. Federgrün, Goldschmied u. Juwelier
Q 5 3 Eig. Werkstätte! Schmucksachen Q 5, 3

Bevor Sie sich zu einem
Schlafzimmer
entschließen, sehen Sie mein neues Modell an mit ovalen Kristallspiegeln, weißem Marmor, Rohrstühle, Handtuchhalter
Extra schwere Qualität — Volle Türen u. Seiten.
Wirklich billigster Preis bei angenehmen Zahlungsbedingungen — Musterzimmer jederzeit anzusehen: **Bachstraße 4**, part. links, woselbst ich Donnerstag und Freitag von 5—7 Uhr persönlich zur Annahme von Aufträgen anwesend bin *1956
Adam Streib, Möbelschreinerei, Heidenstein
frei Wohnung — Langjährige Garantie


Pianos
zu billigen Preisen und besonders günstigen Bedingungen.
Dell & Stoiel, K 2, 12.

Aerztlich geprüfte
Masseuse
empfiehlt sich. *1888
Seckenheimerstr. 98, 3 Trepp. Mitte.
Sprechzeit 2—6 nachm.

Erfahrene
Hausschneiderin
nimmt n. einige Kunden an. Gefl. Angebote unt N. P. 38 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *1981

Schneidermeister
Nähe Mannh., fertigt Herrenkleider jeder Art bei billigster Berechnung unter jeder Garantie.
Angeb. unt. M. Z. 23 a. d. Geschäftsst. *1918

Knabenkleidung
auch aus getr. Herrenkleidung wird schön u. preiswert angefertigt.
Angeb. unt. N. M. 35 a. d. Geschäftsst. *1976

Chaiselongue
43 M., 48 M., 54 M.,
58 M., 62 M., 68 M.,
mit und ohne Decken verkauft B6834
Binzenhöfer,
Möbellager,
Augartenstr. 38.

Kunstspielpiano
„PHILLIPS"
Primartista!
neueste Ausführung, vollendete Wiedergabe des handgespielten Künstlernotenrollen, sehr preiswert
Scharf & Hauk
Piano- und Flügelfabrik
Mannheim, C 4, 4

Bis zum 6. Dezember
Piano
Sonder-Verkauf erstkl. Marken zu allerbilligsten Preisen. B5579
Ferd Altschuh
C 2, 11. Kein Laden.

MARCHIVUM

Weihnachts-Angebot

5 Posten Mäntel

Durch **Bareinkäufe** auf unserer letzten **Einkaufsreise** sind wir in der Lage hochwertige Konfektion **weit unter Preis anzubieten**

Posten I — **Mäntel** aus guten englischen Stoffen besonders billig **9.75**

Posten II — **Mäntel** aus gut. engl. Stoffen Flausch oder Mouline **14.50**

Posten III — **Mäntel** aus prima Mouline oder Eskimo gute Frauenform **26.50**

Posten IV — **Mäntel** aus Ia. Velour de laine oder Mouline Velour **34.50**

Posten V — **Jugendl. Mäntel** in modernen Formen teils mit Pelzgarnierung **39.—**

Ueber Mittag geöffnet

Fischer-Riegel

Telefon 7631 **Mannheim** Telefon 8797

Verkaufs-Ausstellung
im alten Rathaus 11480
Mittwoch bis 4 Uhr geöffnet

Die Lösung der orientalischen Frage.
Oeffentl. Vortrag
Mittwoch, 2. Dezember, abends 8 Uhr, Alter Rathaussaal *1928
Redner: Missionssekretär M. Prüll

Lampenschirme
Teepuppen, Sofakissen
Pelzänderungen B200
werden schnellstens angefertigt.
Putzgeschäft Joos Q 7. 20. II St.

Ziehung 8. u. 9. Dezember
Grosse Dombau-
Geld-Lotterie
f. d. Mainzer- und Wormser Dom
9082 Bargewinne:
125000
60000
50000
10000
Preis 3 Mk. 1 Stück 30 Mk., Porto und Liste 35 Pf. Zu haben bei
J. Stürmer, Mannheim, O 7, 11
Postscheck-Konto 17 043

Statt jeder besonderen Anzeige
Schlachtfest
am Mittwoch, den 2. Dezember im
Weinrestaurant Grässer
D 5, 6 Das Haus der guten Küche **D 5, 6**
Elegantes Nebenzimmer für kleine Festlichkeiten.

Hoh Verdienst
finden Damen u. Herren mit ia. Weihnachts-Artikel. J 7 19 ...

Strebsam. junger Mann
ehrlich u. fleißig, als
Lehrling
in eine Kolonialwaren-Großhandlung p. sofort gesucht. An... L. T. 92 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl.

Junge Mädchen
die flott bügeln können, f. dauernd. Beschäftigung ges. Alter, O 6, 2 3. Stock

Offene Stellen.

Hiesige Zigarrenfabrik sucht jugendlichen
Büroangestellten
aus der Branche. 2943 Gefl. Angeb. unt. S. J. 159 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Vertreter (in)
gesucht *924
Büro T 6. 30 part.
Leistungsf. reelle Firma f. **Vertreter (in)** f. leicht verkäufl. Art. an Priv. (Stadt u. Land) g. hohen Verdienst. Angeb. u. D 10461 an Ann.-Exp. D. Frenz, G. m. b. H. Wiesbaden. Cb348

Bis zu 600 Mk.
Verdienst im Monat bei Uebernahme d. Vertret. eines prima Artikels f. M'heim, nur erste Verkaufs-Kraft. Angebote unter L. C. 70 an die Geschäftsstelle. B5446

Lehrmädchen
gesucht. Bernh. Kahn jr. F 2, 7, Haus- u. Küchengeräte.

Stellen-Gesuche

Von erster Mannheimer Zigarrenfabrik jüngere Kontoristin
welche in Stenographie u. Maschinenschreiben perfekt ist, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Angebote unter S. K. 160 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 11478

Chauffeur
gel. Autoschlosser, prima Refer., sucht Stellung. Zuschriften erbet. unter L. P. 88 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *1873

Durchaus sicherer und zuverlässiger *1936
Gold- und Kautschuktechniker
sucht per sofort od. später Stellung in best. Rottach. Praxis. Gehalt nach Leist. Gefl. Zuschriften unter M. V. 19 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junger Mann
19 J., ehrlich u. strebs., sucht Arbeit gleich welch. Art, geg. mäßig. Lohn. Angebote unt. L. O. 87 a. d. Geschäftsst. *1870

Frau sucht
Monatsstelle
oder Büro zu reinigen. Angebote unt. L. R. 90 a. d. Geschäftsst. *1879

Lehrerswitwe
47 J., aus guter Fam., wünscht bei gebild. alt. Dame oder Herrn die Führung des Haushalts zu übernehmen ohne gegenseit. Vergüt. Eintritt nach Uebereinkunft. Angebote erbeten unter L. U. 93 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *1888

Kassiererin
mit prima Zeugnissen, sucht per sof. Stellung. Angebote erbeten unter M. F. 4 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *1906

Freundl., fleißige unabhängige Frau sucht Stelle als *1966
Haushälterin
Angeb. unter N. W. 45 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige *1960
Haushälterin
in sämtl. Hausarbeiten bestens bewandert, sucht Stellung. Angebote unt. N. G. 30 an die Geschst.

Bess. Fräulein
sucht Stellung in gutem Haus. Gehalt kommt nicht in Frage. Angebote unter M. S. 16 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Verkäufe.

Laden
der Schokolade- u. Konfitüre-Branche in bester Lage mit Einrichtung, Ware, elektr. Licht, Telephon geg. bar zu verk. Erford. sind 2 bis 4000 RM. Angebote unter O. P. 63 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2027

Christbäume
jedes Quantum zu verkaufen. Zu erfragen Peter Urban, Metzgerei Schriesheim u. Bellenstraße 69, 3. St. rechts. *1878

Harmonium
18 Reg., wie neu, gegen Kasse billig zu verkaufen. Angeb. unt. S. F. 156 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2955

Fast neues
Piano
erste Marke, schwarz, besond. Umst. halber weit unter Preis gegen Kasse sof. zu verkaufen. Angebote unter S. E. 155 a. d. Geschäftsst. 2958

Mops-Kleinkraftwagen
neu, an rasch entschloss. Käufer billig zu verkaufen. Angeb. unt. L. V. 94 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *1887

Kinderbett
Kinderklappstuhl, Fellschaukelpferd, Konzertzither, alles gut erhalt., billig zu verkaufen. *1902 Kobellstr. 33, part. links.

3/4 Geige
m. Kasten, schön. Ton, fast neu, für Mk. 25.— zu verkaufen. *1890 R 4. 9, Laden, Pfaffmann.

1/2 to. Benz-Lastwagen 24/40 PS.
mit geschlossenem Kastenaufbau, fahrbereit u. in gutem Zustand, an den Meistbietenden zu verkaufen. Der Wagen kann im Hofe R 5 besichtigt werden. Verschlossene Angebote sind bis 5. 12. 25 vorm. 12 Uhr beim Städtischen Maschinenamt im Herschelbad einzureichen, wo auch Verkaufsbedingungen eingesehen werden können. 41

Große
Puppenküche
zu verkaufen. B5353 P 7. 11, 2. St. rechts.

Feiner Cylinder
Gr. 56, fast neu, billig zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsst. *1877

Billig zu verkaufen:
1 neuer Rodelschlitten
2 große Koffer,
2 Photo-Apparate und reichliches Zubehör, sowie diverse Bücher. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *1885

Spielwaren billig zu verkaufen
Dampfmaschine, Baukasten, Kaufladen, Spiele, Rollschuhe, Schaukelringe, Soldaten; außerdem: Grammophon mit 10 Platten, zwei Rodelschlitten, Kindertisch mit Stuhl. Stefanienufer 3, parterre rechts. B5352

Herrenzimmer
1,75 Schrankbreite, Eiche gewichst, z. Ausnahmepreis v. 450 M verkauft J. Weiß, Möbelschreinerei, L 4. 10. B5360

Singer-Nähmaschine
Chaiselongue
zu verkaufen. B5362 R 6, 4, 1 Treppe.

Holländer
mit Kugellager billig zu verkauf. Lud. Schmidt, Beethovenstr. 10. B5364

Gehrock
Mk. 70.—
Cutaway Mk. 30.—,
Wintermantel Mk. 40.—
alles gut erhalten, für schl. Figur, umst.-halb. zu verkaufen. B5368 R 3, 13, 3. St. links.

Schöner *945
Velour de laine
D.-Mantel u. Hüte
versch. H.-Anzüge
u. Mantel billig zu verk. Friedrichsplatz 9, 5 St.

Zu verkaufen:
1 Kostüm Kleid u. Jacke
1 Crêpe de Chine-Kleid (schwarz) beides Gr. 46-48
2 Samtbüte *1963
1 Paar Schuhe.
Christinger, B 6, 7

Eleganter Frack (auf Seide) sowie Sportanzug (dunkelblau) einmal getrag., f. große starke Figur, w. Todesf. billig abzugeben, ebenso 1 Cutaway, gr. schlanke Figur u. ganz neue Lackschuhe Gr. 43. *1987 Otto Beckstr. 10, 3. St. l.

Neuer *1957
Spiel-Kinoapparat
billig zu verkaufen. Bachstr. 4, part. links.

Kino-Apparat
Fabr. Ernemann, neu, mit versch. Filmen, bill. zu verkaufen. *1942 Holecek. P 4, 12.

Zu verkaufen:
Gut erhaltenes Kinderbett, Kinderbadewanne mit Gestell, Nähmaschine, Puppenstube, Puppenschrank zu besichtigen bis 4 Uhr. Planer Lameystraße 5 *1947

Feines Schlafzimmer eich., schweres Herrenzimmer ech., el. Küchen-Einrichtung sehr bill. zu verk. Ca260 Möbel-Kuch L 2, 5, bei Arnold

Schreibmaschine
Rollschrank, Diplomat-Schreibtisch, 1 Stehpult zu verkaufen. B5363 R 6, 4, 1 Treppe.

Weihnachts-Geschenk!
Restposten
Kinder-Fahrräder
zu Fabrikpreisen, auch einzeln abzugeb. *1926 Verl. Jungbuschstr. 37, 2. Stock, Tel. 5809.

3/4 Violine
mit Zubehör für 30 M, Leder-Schulranzen zu verkauf. Kleinfeldstr. 7a, 3. Stock links. B5359

Großer *1971
Kaufladen
Eisenbahn, Kino, Stall, Kasperletheater u. sonst. billig zu verkaufen. H 7. 19a, 3. Stock.

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen. *1972 Poggistr. 7, 2. St. Mitte.

Schöne größere
Flurgarderobe
zu verkaufen. *1919 J 4a, 10, 2. St. links.

Neue
Schreibmaschine
Mercedes, zu verkaufen. *1917 G 2. 14.

Kauf-Gesuche.

Gesucht Brockhaus Konversations-Lexikon
Angebote mit Preisang. unter M. M. 10 an die Geschäftsstelle. B5365

Damen-Skianzug
Gr. 46 od. Skihose und Skischuhe Gr. 40—41 zu kauf. ges. Angebote mit Preisang. unt. N. Q. 38 a. d. Geschäftsst. *1988

Einfacher, guterhaltener Schrank
mit Abteilung f. Kleider und Wäsche *2001
zu kaufen gesucht.
Angeb. unter N. Y. 47 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche.

Möbl. Zimmer
heizbar, im Zentrum b. sofort von Herrn gesucht. Angebote mit Preisang. unter N. K. 33 an die Geschäftsstelle. *1966

Wohnungsberechtigtes kinderl. Ehepaar sucht
4 Z.-Wohnung
gegen Umzugsvergütung. Oberstadt bevorzugt. Angeb. unter M. G. 5 a. d. Geschäftsst. *1907

Sauber möbliertes
Wohn und Schlafzimmer
m. Heiz- u. Kochgelegenheit von jung. Ehepaar sofort gesucht. Angebote unter L. Y. 97 an die Geschäftsstelle *1896

Möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
mit Bad, möbl. separat, Oststadt, gesucht. Gefl. Angebote unter K. O. 82 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. B5340

1 bis 2 Zimmer-Wohnung
sofort gesucht gegen Dringlichkeitskarte. Nähe oder in Feudenheim. Angebote unter N. X. 46 an die Geschäfts st. *1999

3 Zimmer
mit Küchenbenutzung, möbliert, teilmöbliert, evtl. auch leer, in nur gutem Hause von Döringenieur (2 Personen-Haushalt) per **sofort gesucht.** Angebote unter S. H. 158 an die Geschäftsstelle d. Bl. 11468

Fräulein (Beamtin) sucht schönes B5307
leeres Zimmer
Angebote unt. M. N. 11 an die Geschäftsstelle.

Dipl.-Ing. sucht sofort 1—2 saubere, ruhige
gut möblierte Zimmer
Gefl. Angebote unter O. Q. 64 an die Geschäftsst. *2028

Leeres Zimmer
Nähe Kirchenstr., part., mögl. mit separat. Eingang, als 2959
Lohnbüro
einer Bau-A.-G. für dauernd gegen gute Bezahlung sofort gesucht. Angebote unter S. G. 157 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

Mittleres
Restaurant
in guter Lage, von Fachmann zu mieten oder zu kaufen gesucht *1944 Angebote unter M. W. 20 an die Geschäftsstelle.

Welche bessere Familie gibt einer alleinst. ält. Dame, welche tagsüber nicht zu Hause ist, ein
leeres Zimmer
ab? Gefl. Angeb. unt. N. A. 24 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *1949

Leeres Zimmer oder Lagerraum
mögl. m. elektr. Licht gesucht. *1989
Angeb. unt. N. R. 40 an die Geschäftsstelle.

Kleiner, trockener und verschließbarer *1997
Lager-Raum
zu mieten gesucht. Angeb. unt. N. V. 44 an die Geschäftsstelle

Wohnungstausch!
4—5 Zimmer mit Zubeh. in Frankenthal geg. eine 4—5 Zimmer-Wohnung in Mannheim oder Ludwigshafen. *1943 Angebote unt. M. X. 21 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen.

Möbl. Zimmer
nahe Bahnhof, an nur bess. Herrn zu vermiet. Adresse i. d. Geschäftsst. *1894

Zu Oststadt-Villa, Nähe der Christuskirche
2 eleg. möbl. Zimmer
Herren- u. Schlafzimm., mit Badbenützg., elektr. Licht, Zentralheiz., evtl. Telephon, an seriösen Herrn per 1. Januar zu vermieten. Angebote unter L. Z. 98 an die Geschäftsstelle. *1898

Möbl. Zimmer
an anständ., sol. Herrn bis 1. 1. 1926 zu vermieten. Näher. *1849 S 4, 12, 1 Tr. rechts.

Stadtzentrum
Sauber möbl. Zimmer
zu vermieten. *1874 S 3, 6b, 3 Tr. rechts.

In Heidelberg
Gut möbl., gr. schöne
2 Zimmerwohnung
mit Loggia, Küche, incl. Bad u. Zubeh., el. Licht u. Zentralheiz. in Einfamilienhaus zu verm. Frau Dir. Scheurnberg, Heidelberg, Handschuhsheimerlandstr. 25. *1875

Laden
in verkehrsreicher Lage sofort zu vermieten. Gefl. Angebote unt. M. T. 17 an die Gesch. *1934

Möbl. Zimmer
mit Küchenbenützung zu vermiet. Adresse in der Geschäftsstelle. B5358

Bess. möbl. Zimmer
m. elekt. Licht, Zentralheizung u. Badbenützg. per sofort zu vermieten. M'heim-Käfertal, Zuntree Wingertstr. 41. B5385

Schöne
5 Zimmer-Wohnung
mit Balkon, Badezimmer und sonstigem Zubehör. Nähe Rheinstraße, zu vermiet. Dringlichkeitskarte erford. Angeb. unter M. Y. 22 an die Geschäftsstelle

Möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
heizb., mit gut. Pension per sofort frei. B5370 B 2. 10, 1 Treppe.

Zimmer u. Küche
(beschlagnahmefrei) an kinderloses berufstätiges Ehepaar sofort zu verm. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl. *1937

Schön möbl. Zimmer
m. 2 Betten an Ehepaar oder 2 Herren sofort zu vermiet. Adresse in der Geschäftsstelle. *1950

Gut möbl. Zimmer
mit 2 Betten an bessere Herren z. vermiet. p. 1. 12. H 7. 17 IV. *1941

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. *1927 Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Möbl. Zimmer!
sof. an Ehepaar abzug. mit Küchenbenützung. Thiele, U 1. 9 2 Tr.

Gut möbliertes Zimmer
an Bahnhofplatz, an berufst. Fräulein sof. billig zu verm. Besicht. 5-8 Uhr. Sickingerstr. 36 2 Tr. B5314

Bellenstr. Nr. 4, St. *1977
ist ein gut möbl.
Zimmer
m. el. Licht u. sep. Eingang sof. zu vermieten.

Anst. Fräulein m. Bett und Schrank findet
gutes Heim
Waldhofstr. 11, 1. Stock. *1973

Zimmer mit u. ohne Kostgeb. an anständ. Person zu vermiet. *2007 U 1. 9, 7. St. rechts.

Möbliert. Zimmer
sofort zu vermieten. Wo? sagt die Geschäftsst. *1953

H 2, 11 bei Kind
möbl. Zimmer
m. sep. Eing. an Herrn od. Fräul. zu vermieten. *1978

Schön möbliertes
Zimmer
m. el. Licht am Tennisplatz zu vermiet. *1938 Goethestr. 16, 2. St.

Schön möbl. Zimmer
an nur bess. Herrn bei zu vermiet. M 2, 9, part. *1918

Geldverkehr.

Mk. 5000.- - 6000.-
gegen 10fache Sicherheit von Selbstgeber ges. Näheres unter M. U. 18 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Geld
Baugelder, Hypotheken, Geschäftsdarlehen zu normalen Zinssätzen von Mk. 1000.— aufw. durch Imt.-Kr. zu vergeben. Auskunft: B. Fischer, Mannheim, Laurentiusstraße 1, parterre links. *1868

1000 Mk.
sofort gesucht kurzfristig von einem alten konkurrenzlosen, florierenden Geschäft. Ia. Sicherheit u. gute Gewinnanteil. Angebote unt. N. E. 28 a. d. Geschäftsst. *1954

1000 Mk.
sucht Firma gegen gute Sicherheit und hoh. Zins bei 2 Selbstg. in Gem.-Bet. zu l. Angeb. unter N. O. 37 a. d. Geschäftsst. *5972

1500—2000 Mark
v. Selbstgeb. ges. gute Sicherh. u. hoh. Zins zugesucht. Ang. unt. N. H. 29 a. d. Geschäftsst. *1961

Vermischtes.

Junge, ehrliche Frau *1963 sucht
Waschen und Putzen
Angebote unt. N. L. 34 an die Geschäftsstelle.

Jg. saubere Frau sucht
Wäsche
zum Waschen, Bügeln u. Ausbessern. Angeb. unt. N. C. 26 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *1953

Entlaufen Samstag
Rehpinscher
schwarz, kleine weibliche, aus Wolfs ... Abzugeben gegen Belohnung. Karl Ladenburgstr. 4, Telephon 10 207.